Entgelt bezahlt H 4340

Stimme & Weg

Arbeit für den Frieden

Spurensuche in Russland

Ausgabe Januar
1/2012

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

4 **Schwerpunkt**
Tote gehören nicht in den Garten

10 **Volkstrauertag**
Verantwortung zum Handeln

18 **Workcamp**
Jung, alt – und fleißig

19 **Workcamp**
Spurensuche auf der Krim

23 **Landesverband**
Verstehen ohne viele Worte

Inhalt

1/2012
Ausgabe Januar

Schwerpunkt
4 **Tote gehören nicht in den Garten** *300 000 Kriegsopfer in Russland geborgen*

Zeitzeugen
8 **Bruder gefunden – nach 67 Jahren** *Spannende Spurensuche in der Ukraine*

Volkstrauertag
9 **Volkstrauertag 2011** *Impressionen aus Deutschland, Litauen und Polen*
10 **Verantwortung zum Handeln** *Berlin: Zentrale Gedenkveranstaltung*

Interview
11 ***Tätiges Erinnern*** *Vier Fragen: Frank-Walter Steinmeier*

Wir über uns
12 **Was macht eigentlich ...** *der Wissenschaftliche Beirat des Volksbundes?*

Reisen
13 **Ich habe es versprochen** *Auf Kreuzfahrt mit dem Volksbund*
14 **Reisen mit uns** *Programm 2012*

Workcamp
18 **Jung, alt – und fleißig** *Förderer-Workcamp in Marigny*
19 **Spurensuche auf der Krim** *Workcamp und Gedenkveranstaltung Gontscharnoje*

90 Jahre Zeitschrift
20 **Im Wandel der Zeitschrift** *90 Jahre Mitgliederzeitschrift des Volksbundes*

Sammlung
22 **Frieden – ein wertvolles Gut** *Bundespräsident Christian Wulff empfängt Sammler*

Landesverband
23 **Verstehen ohne viele Worte** *50 Jahre Jugendbegegnung Bremen - Compiègne*

Leserbriefe
24 **Leserbriefe unserer Mitglieder** *Pflege seit 67 Jahren – Herzliches Dankeschön*

Erzählen ist Erinnern
25 **Buchreihe** *Band 104, sowie Nachdruck der Bände 90 und 98*

Namen & Nachrichten
26 **Termine & Meldungen** *Namen, Nachrichten, Meldungen und Fotos*

30 Impressum

30 Danke für Ihre Hilfe

Spendenkonto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Kontonummer: *3 222 999* • **Commerzbank Kassel** • **Bankleitzahl:** *520 400 21*

Beitrag und Spende per Telefon 0561 – 7009 – 0
Bitte halten Sie Ihre Mitgliedsnummer bereit! *Danke für Ihre Hilfe!*

Vorwort

Maurice Bonkat
Redakteur
Stimme & Weg

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Titelbild dieser Ausgabe zeigt zwei Menschen, die gemeinsam das Foto eines bis vor kurzem noch vermissten Wehrmachtssoldaten in ihren Händen halten. Ein Bild mit Symbolcharakter: Es verknüpft die Schwerpunkt-Reportage zu den Umbettungsarbeiten des Volksbundes in Russland mit dem Gedenken am Volkstrauertag im Berliner Bundestag und an vielen anderen Orten. Denn der Weltkriegstote auf dem Foto wurde von dem Wolgograder Wladislaw Schelestow geborgen und an den Volksbund übergeben. Kurz vor der zentralen Gedenkstunde zum Volkstrauertag 2011 in Berlin traf er dann erstmals einen Angehörigen. Mehr darüber lesen Sie auf den folgenden Seiten der Mitgliederzeitschrift.

Vielen Volksbundförderern liegt das Reiseprogramm des Volksbundes sehr am Herzen. Für sie ist es wichtig, einmal das Grab ihrer Angehörigen zu besuchen. Dass sie dabei meist sehr gepflegte Anlagen vorfinden, liegt auch an der Arbeit freiwilliger Helfer, wie sie im Förderer-Workcamp oder während des Workcamps im ukrainischen Gontscharnoje geleistet wird. Zudem berichten wir über die Sammlung, über die Geschichte dieser Zeitschrift sowie weitere Neuigkeiten zur internationalen Friedensarbeit des Volksbundes. Ohne Ihre Unterstützung wäre dies alles nicht denkbar. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Ihr

Tote gehören nicht in den Garten

300 000 Kriegsopfer in Russland geborgen

Manchmal können sich die Menschen nicht von ihren Toten trennen, sagt Jevgeny Demidow. Der 46-Jährige arbeitet für den Umbettungsdienst des Volksbundes in Osteuropa. Er ist ein Experte – für Tote und für Lebende. Der gebürtige Russe hat schon so viele deutsche Gebeine exhumiert, dass er ihre Zahl nur grob im vierstelligen Bereich schätzen kann. Ebenso beeindruckend ist sein Umgang mit den Lebenden, mit den Menschen, unter deren Häuser und Gärten sich noch heute die Gebeine getöteter Weltkriegssoldaten befinden. Jevgeny ist einer, der mit ihnen spricht. Trotz mancher alter Vorbehalte gegenüber Deutschen gelingt es ihm immer wieder, die Erlaubnis zu erhalten, die Toten bergen zu dürfen. Gemeinsam mit seinen 34 Kollegen ist ihm so Erstaunliches gelungen: Denn in diesen Tagen haben sie den 300 000. Kriegstoten in der Russischen Föderation geborgen – ein Reisebericht.

Tote haben kein Zählwerk

Die Zahl 300 000 ist verbrieft – auch wenn die Toten kein Zählwerk haben: „Seit dem Abschluss des Kriegsgräberabkommens mit der Russischen Föderation im Jahr 1992 hat der Umbettungsdienst alle Fundorte, die Zahl der geborgenen Gebeine sowie – falls vorhanden – die Namen der Kriegstoten akribisch festgehalten. Und heute bergen wir den 300 000. Toten“, sagt Wolfgang Strojek. Der 56-Jährige ist der Leiter des Volksbund-Umbettungsdienstes Osteuropa.

Bitte helfen Sie uns

Auf seiner Inspektionsreise zu zwei wiederentdeckten ehemaligen Wehrmachtsfriedhöfen und dem noch zu bauenden letzten großen Sammelfriedhof in Russ-

Ausbettung im Garten: Während ihrer Inspektionsreise erleben Wolfgang Strojek (rechts sowie kleines Foto), Leiter des Volksbund-Umbettungsdienstes Osteuropa, und Hans-Hermann Söchtig (zweiter von rechts), Leiter der Deutschen Dienststelle (WASt) die Exhumierung deutscher Soldaten. ***Fotos: Maurice Bonkat***

Wolfgang Strojek

land wird er von Hans-Hermann Söchtig begleitet. Der ehemalige Oberstleutnant ist seit 2010 der neue Chef der Deutschen Dienststelle. Die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht (WASt) verfügt über umfangreiches Material zu den Werdegängen von Weltkriegssoldaten und Kriegsgefangenen. In diesen Unterlagen, die viele Kilometer Regalreihen füllen, finden sich teilweise auch Skizzen, Lagepläne oder sogar Fotos von alten Friedhöfen.

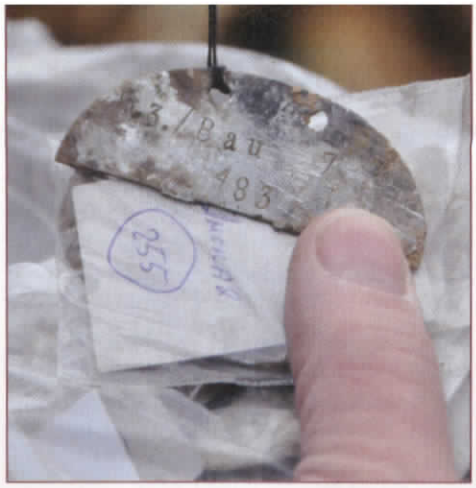
Diese Dokumente sind für die Arbeit der Umbetter und des Gräbernachweises im Volksbund von unschätzbarem Wert. Anhand von Umbettungsprotokollen, Ausbettungsberichten und Grabmeldungen sowie sonstigen Archivunterlagen ordnet der Gräbernachweis – soweit möglich – die Kriegstoten namentlich zu und übermittelt die Ergebnisse schließlich an die Deutsche Dienststelle. Dort werden die aufgefundenen Erkennungsmarken letztlich anhand des dortigen Schriftgutes entschlüsselt und somit die Träger dieser Marken identifiziert.

Aufruf des Volksbundes

Auf der Basis dieser erprobten Zusammenarbeit zwischen Deutscher Dienststelle und Volksbund werden jährlich viele tausende Kriegsopfer identifiziert. So richtet Wolfgang Strojek einen wichtigen Aufruf an alle Förderer des Volksbundes:

> „Bitte helfen Sie uns auch mit Ihren Unterlagen, die Toten zu finden und zu identifizieren. Wenn Sie noch Fotos und Skizzen mit Ortsbeschreibungen von alten Wehrmachtsfriedhöfen haben, dann übergeben Sie diese bitte an den Volksbund. Sie können damit viel Gutes für unsere Arbeit tun!"

In Wjasma unweit von Smolensk erklärt Uwe Lemke als zuständiger Gruppenleiter für Zentralwestrussland/Smolensk, warum diese Dokumente so große Bedeutung haben. Dafür holt er die Kopie eines Fotos aus den Unterlagen hervor. Sofort erkennt man anhand der dort abgebildeten Kirche im Hintergrund, dass sich



Erkennungsmarken wie diese sind der Schlüssel zur Identifizierung der Toten.

die deutsche Reisegruppe in diesem Moment exakt an der auf dem alten Foto abgebildeten Stelle befindet. Denn die Kirche gibt es heute noch. „Ohne dieses alte Foto mit der Kirche hätten wir diese Grablage wohl nie gefunden. Aber so war es kein Problem", sagt Lemke: „Das bedeutet, dass sich hier überall um uns herum etwa 2 000 Gräber befinden. Einige können wir aber nicht mehr bergen, da hier inzwischen eine Tankstelle und viele Häuser gebaut wurden und längst nicht alle Eigentümer die Suchgrabungen des Volksbundes erlauben."

Krieg in den Köpfen

Am Anfang seiner Arbeit in Russland traf der Volksbund vielerorts auf eine unterschwellige Ablehnung. „Für viele Russen ist der Krieg eben noch nicht lange her", erklärt Jewgeny Anatolijewitch Pilajew: „In fast jeder Familie gab es Opfer. Und durch das Leben hinter dem Eisernen Vorhang wurde der Zweite Weltkrieg in den Köpfen gewissermaßen konserviert." Pilajew muss es wissen. Der inzwischen 70-Jährige arbeitet seit 16 Jahren als Generaldirektor der Wojenyje Memorialy, des russischen Verbandes der Soldatengedenkstätten. Dieser ist der im Kriegsgräberabkommen festgelegte Partner des Volksbundes in Russland.

Grabung auf Probe

Auch Walentina Iwanowna Prokofjewa war anfangs skeptisch. Anfang der 50er Jahre hatte sie ihr Grundstück in Wjasma nahe der alten Kirche zugewiesen bekommen. Von dem alten Wehrmachtsfriedhof wusste sie auch damals schon – nur ließ man ihr keine Wahl: entweder dieses Grundstück oder keines! Im Laufe der Jahrzehnte hatte sie sich daran gewöhnt und betrachtete die Kriegsopfer mittlerweile als „ihre" Toten. Eine Umbettung lehnte sie zunächst ab. Doch dann kam Jevgeny Demidow ins Spiel. Er sprach lange mit ihr und fasste schließlich alles in einem einfachen und deswegen umso

Umbetter Jevgeny Demidow, DD-Leiter Hans-Hermann Söchtig und Gruppenleiter Uwe Lemke (von links) studieren Lagepläne des ehemaligen Wehrmachtsfriedhofs, auf dem heute zahlreiche Gebäude stehen.

bedeutsameren Satz zusammen: „Die Toten gehören nicht in Ihren Garten, sondern auf einen Friedhof!" Das wirkte. Walentina Iwanowna Prokofjewa gab schließlich ihre Erlaubnis – aber nur auf Probe. Als die Arbeiten begannen, stellte sie einen Klappstuhl daneben und sah zu, mit welcher Sorgfalt die Umbetter des Volksbundes die Gebeine freilegten und alles sauber protokollierten. Nach ein paar Stunden klappte sie ihren Stuhl wieder zusammen und sagte: „Ist gut so. Macht nur weiter!" Ihr Beispiel machte Schule, erzeugte einen Dominoeffekt. Bald willigten auch andere Eigentümer gegen kleine Sachleistungen wie eine Fuhre Mist oder eine Ladung Schotter ein. Frau Prokofjewa bekam einen neuen Maschendrahtzaun und die Gewissheit, dass die Toten nun an einem würdigen Platz ruhen.

Doch wer waren sie? Darüber kann eigentlich nur die Deutsche Dienststelle in Berlin verbindlich Auskunft geben. Dort liegen auch die Unterlagen dieses Lazarettfriedhofs bei Wjasma. Auf dem Lageplan ist genau festgehalten, welcher Soldat mit welchen Verletzungen und an welcher Stelle beigesetzt wurde. Wenn die Umbetter dann eine Erkennungsmarke finden, gleichen sie den Fundort mit dem Plan ab und können so auch auf die Identitäten der anderen Bestatteten schließen. Anschließend wird alles protokolliert, zur Bearbeitung durch den Volksbund nach Kassel – und später zur amtlichen Überprüfung durch die Deutsche Dienststelle nach Berlin geschickt. Dort werden die Erkennungsmarken anhand des vorhandenen Schriftgutes entschlüsselt und somit die Träger dieser Marken identifiziert.

300 000 Exhumierungen

In Wjasma werden nun die Gebeine des 300 000. Kriegstoten in Russland sorgfältig exhumiert. Doch neben der beeindruckenden Zahl ist es eine Exhumierung wie so viele andere auch. Nach so vielen Jahrzehnten bleiben meist nur das Skelett und wenige Ausrüstungsgegenstände erhalten. Bei diesem Toten in Wjasma, der noch in Uniform und Stiefeln bestattet wurde, liegt auch eine Erkennungsmarke. Hans-Hermann Söchtig notiert die Daten, damit die Mitarbeiter im heimischen Berlin dem Toten die Identität und den Angehörigen die Gewissheit über sein Schicksal geben können. Übrigens kennt der 61-Jährige dieses Gefühl nun auch aus eigenem Erleben. Denn gerade erst gestern hat ihm Direktor Vladimir Kuzelenkov vom russischen Militärarchiv in Moskau die Akte seines Großvaters überreicht, der einige Jahre in sowjetischer Kriegsgefangenschaft gewesen war. „Das ist schon etwas Besonderes, wenn man nach so langer Zeit ein Dokument des eigenen Verwandten in den Händen hält. So etwas erlebe ich zwar sehr oft auch in meiner Dienststelle, aber es ist doch etwas anderes, wenn man selbst davon betroffen ist", sagt Söchtig.

Große Geduld

Wolfgang Strojek und seine Mitarbeiter wissen, wie sehnlich viele Angehörige hoffen, einmal am Grab des Kriegstoten stehen zu können. Doch dafür ist neben den aufwändigen Suchgrabungen auch ein entsprechendes Friedhofsgelände nötig, auf dem viele zehntausende Opfer bestattet werden können. Die Genehmigungen für ein solches Vorhaben sind in Russland schon aufgrund des großen politischen Einflusses der Veteranenverbände nur schwer zu bekommen. Es genügt nur selten ein förmlicher Brief oder die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. So sind in endlosen persönlichen Gesprächen Amtsinhaber und wichtige Vertreter der Öffentlichkeit zu überzeugen. Manchmal ist die große Mühe trotz der Unterstützung durch die in direkter Nachbarschaft gelegene Deutsche Botschaft in Moskau dennoch umsonst.

„Hier hilft nur große Geduld und Beharrlichkeit – und eine gewisse Flexibilität, wenn es darum geht, ein geeignetes Gelände für einen neuen Sammelfriedhof zu erhalten", sagt Wolfgang Strojek, der schon seit 2002 für den Volksbund in Osteuropa arbeitet. Seit 2003 leitet er die Geschäfte des Volksbundes in Belarus, der Ukraine und der Russischen Föderation. Da er selbst ebenso wie Uwe Lemke als Student in Russland gelebt hat, kennt er Land und Leute ausgezeichnet. Aus leidvoller Erfahrung weiß er um viele Begebenheiten, bei denen es trotz jahrelanger Bemühungen nicht gelang, eine endgültige Zusage für eine neue Kriegsgräberstätte zu erhalten.

Ein am Ende positives Beispiel hierfür ist Rshew. Am 22. September 2012 erinnert der Volksbund daher auf diesem Soldatenfriedhof in direkter Nachbarschaft zu einer russischen und einer kasachi-

Die Toten, welche die Mitarbeiter des Volksbund-Umbettungsdienstes hier ausbetten, starben vor fast 70 Jahren in dem damaligen Wehrmachtslazarett bei Wjasma.

Die Arbeit der Umbetter

Aufgrund der immer seltener werdenden Zeitzeugen intensiviert der Volksbund bis 2015 seine Suche nach den Kriegsgräbern. Und obwohl es kaum noch so große Grablagen wie Anfang der 90er Jahre gibt, sind die Umbettungszahlen bis heute stark angestiegen, da sich nun viel mehr Umbetter in immer weitere Gebiete Osteuropas vorarbeiten. Allein im vergangenen Jahr bettete der Volksbund so insgesamt über 46 000 Gebeine um, davon in Osteuropa etwa 40 000. Der Umbettungsdienst in Osteuropa ist wiederum in die beiden Umbettungsbereiche Ukraine und Russland/Belarus unterteilt. Für jeden der fünf Umbettungsgebiete im Bereich Russland/Belarus ist ein erfahrener Gruppenleiter wie Uwe Lemke mit seinen Kollegen zuständig. Dabei ist es schwierig, überhaupt jemanden zu finden, der dem Job gewachsen ist. Denn diese wichtige Aufgabe ist wirklich nicht leicht. Wer gräbt schon gerne bei Kälte und Matsch nach den Überresten von Weltkriegssoldaten?

schen Kriegsgräberstätte an die Einweihung vor zehn Jahren – und gleichzeitig an die Unterzeichnung des Kriegsgräberabkommens vor zwanzig Jahren.

Von Rshew nach Deutschland

Es wird ein großer Tag, den auch Galina Iwanowa Chmilkowa herbeisehnt. Galina betreut das kleine Informationsgebäude direkt neben den Kriegsgräberstätten von Rshew. Sie selbst wurde während der langen Besetzung ihrer Heimatstadt als kleines Mädchen 1943 gemeinsam mit ihrer Mutter nach Deutschland deportiert. „Dabei habe ich viel Leid erfahren, aber auch die Erkenntnis gewonnen, dass es zwei Deutsche gibt. Den einen, der mit seinem Angriffskrieg für Tod und unfassbares Elend sorgte – und den anderen, einen Menschen, der genau wie wir Russen für seine Familie sorgt und Gutes tut", sagt sie heute, wenn sie deutsche und russische Besucher an die Gräber des Sammelfriedhofes Rshew führt.

Diese großen Sammelfriedhöfe in Osteuropa werden dringend gebraucht, da der Volksbund jedes Jahr weitere zehntausende Gebeine zubettet. Dabei zählt er auch auf die Mitarbeit von Menschen, die sich schon lange erfolgreich mit der Gräbersuche beschäftigen. Sie entstammen einer russischen Suchbewegung, den so genannten Poiskowiki. Das Wort beschreibt den russischen Begriff der Sucher oder die Suchgruppe. Als Teil der patriotischen Erziehung wird Heranwachsenden dabei gezeigt, wie und wo man nach den Gräbern der ehemaligen Sowjetsoldaten suchen kann. Dass es diese Bewegung überhaupt gibt, liegt auch daran, dass die Sowjetarmee im Zweiten Weltkrieg kaum größere Friedhöfe mit Namensverzeichnissen anlegte. Neben dem Patriotismus locken die Jugendlichen die Hoffnung auf Abenteuer und die vage Aussicht auf den großen Fund. Aus diesem Kreis stammen viele der Umbetter-Ortskräfte – aber eben auch der Grabräuber. Die Versuchung ist groß, hier etwas zu Geld zu machen.

Lenin und die 500 Deutschen

Dem jungen Landrat Juri Alexejewitsch Solowjow im etwas heruntergekommenen Gebäude der Kreisverwaltung von Duchowschtschina bereitete das Problem der Grabräuberei (siehe Kasten) dagegen kaum Sorgen. Denn „seine" Toten ruhten direkt in dem kleinen Park mit der überdimensionierten Lenin-Figur vor seinem Fenster. Links und rechts der Statue aus Sowjetzeiten lagen über sechs Jahrzehnte etwa 500 deutsche Soldaten. Dann kamen Uwe Lemke und seine Leute. Einige Gräber waren da bereits seit Jahrzehnten überbaut. Die übrigen 348 Gebeine ruhen heute auf dem Gelände der neuen Kriegsgräberstätte Duchowschtschina. Doch außer einem einfachen Hochkreuz aus Holz ist dort noch nicht viel zu sehen. Wenn alles läuft wie geplant, beginnen schon in diesem Frühjahr die Bauarbeiten. Die Einweihung wäre dann mit Vertretern der örtlichen Bevölkerung, der Wojenyje Memorialy, der Deutschen Dienststelle, der Deutschen Botschaft, des Volksbundes und vor allem mit zahlreichen Angehörigen bereits 2013 möglich. Bis dahin werden Jevgeny Demidow und seine Kollegen vom Umbettungsdienst noch viele Gespräche führen. Sie werden sich kümmern – um die Lebenden und die Toten.

Maurice Bonkat

Problem der Grabräuberei

Grabräuberei ist in Osteuropa ein echtes Problem mit Tradition. Volksbund-Umbetter Uwe Lemke benennt dazu sogar die verschiedenen Epochen der Plünderung: „Während und gleich nach dem Krieg hatte man die Gräber noch geöffnet, um beispielsweise die Stiefel der Soldaten weiter nutzen zu können. In den Sechzigern begann dann die gezielte Suche nach Goldzähnen und im Folgejahrzehnt nach den Erkennungsmarken im Brustbereich. Seit 1990 haben es die Grabräuber aufgrund der internationalen Nachfrage via Internet auf alles abgesehen, was sich irgendwie verkaufen lässt." Dabei tappen häufig auch öffentliche Vertreter in die Falle des Erkennungsmarkenhandels. „Wenn wir bei Veranstaltungen von Bürgermeistern oder Landräten einige Erkennungsmarken in einer mit rotem Plüsch ausgelegten Schatulle überreicht bekommen, herrscht oft große Verwunderung, dass wir uns darüber absolut nicht freuen. Denn für uns ist es wichtig, dass die Erkennungsmarken zwecks Identifizierung bei den Gebeinen bleiben. Wenn sie erstmal entfernt und weiterverkauft werden, bleibt das Schicksal dieses Soldaten für immer im Ungewissen. Deswegen können wir nur jeden dazu aufrufen, keine Erkennungsmarken zu kaufen", sagt Wolfgang Strojek. Und dann fügt er noch hinzu, dass der beste Schutz gegen Grabräuberei die Umbettung durch den Volksbund sei.

Bruder gefunden – nach 67 Jahren

Spannende Spurensuche in der Ukraine

Ich hätte noch einen Bruder gehabt, wenn er nicht 1944 – ja, was eigentlich – gefallen, vermisst, verunglückt, in Kriegsgefangenschaft verstorben wäre? Viele Jahrzehnte später erhielt ich aufgrund der Öffnung bisher unzugänglicher Sowjetarchive unvermutet einen Brief von der Deutschen Dienststelle (WASt) in Berlin. Darin hieß es, dass mein Bruder Herbert nicht an der Ostfront gefallen, sondern im ukrainischen Gebiet Kamenez-Podilskij in Kriegsgefangenschaft verstorben war. Diese Nachricht ließ mich bitterlich weinen. Dabei kannte ich meinen älteren Bruder gar nicht persönlich. Dennoch wollte ich nun mehr über sein Schicksal erfahren. Es war der Ausgangspunkt einer spannenden Spurensuche.

Komplette Krankenakte

Mein erster Gedanke war, sofort in die Ukraine zu fahren, um dort Herberts Grab zu finden. Doch nicht sofort auf die Reise zu gehen, hat sich als letztlich richtig erwiesen. Denn das im Brief der Deutschen Dienststelle bezeichnete „Gebiet Kamenez Podilskij" ist riesig. Tatsächlich liegt der gesuchte und schließlich auch gefundene Ort Isjaslaw fast 200 Kilometer nördlich von Kamenez. So fragte ich zunächst beim Volksbund an, ob es dort weitere Informationen zur Grabstätte meines Bruders gäbe. Und so war es! Über die Volksbund-Geschäftsstelle in Moskau erfuhr ich, dass das Kriegsgefangenenlazarett, in dem mein Bruder verstorben war, in der Stadt Isjaslaw lag. Dazu gab es zu meiner Überraschung eine Kopie der Krankenakte und sogar einem in kyrillischer Schrift ausgefüllten Totenschein.

Das Foto zeigt den Soldaten Herbert Bennemann. Er starb 1944 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Nun nahm das wohl spannendste Projekt meines Lebens Fahrt auf. Denn wenig später erhielt ich vom Volksbund auch noch die Kopie einer Heimkehrermitteilung von 1955. Darin stand, dass sich „bei Isjaslaw, an der Straße nach Slawuta, in einem Waldstück 10 000 bis 20 000 Birkenkreuze in verfallendem Zustand" befänden. Es waren nur zweieinhalb Zeilen auf einem kleinen, bisher wohl unbeachteten Karteikärtchen, doch sie genügten, um die Grabstätte meines Bruders zu lokalisieren. Anfang August 2011 machte ich mich dann zusammen mit meiner Frau und der ukrainischstämmigen Lehrerin Olga Gaumann als Übersetzerin auf die Reise.

Die Zeit drängt

Als wir diesen entlegenen Ort erreichten, erwies sich die Grabstätte als ein verwildertes Waldstück mit Erdhügeln. Der Lazarettfriedhof war völlig in Vergessenheit geraten. Dennoch hatte er gerade dadurch etwas Idyllisches, zumal die Sonne durch das Blätterdach in den Wald hineinschien. Meine Frau und ich hielten eine kleine Trauerandacht, stellten ein kleines Aluminiumkreuz auf und nahmen für unsere Familie endlich Abschied. Von mir fiel nun die große Anspannung ab. Dennoch wollte ich meine Spurensuche fortführen: Wie viele Soldaten liegen hier? Kann man noch weitere Namen ermitteln – und wird der Volksbund sie alle umbetten können? Dies war und ist das spannendste Projekt meines Lebens. Ich bin dem Volksbund für seine Unterstützung sehr dankbar und kann nur jedem empfehlen, sich Gewissheit zu verschaffen.

Peter Bennemann

Dieses Aluminiumkreuz markiert das Grab von Herbert Bennemann.

Am Ziel einer spannenden Spurensuche: Peter Bennemann am Grab seines Bruders. *Fotos: privat*

Volkstrauertag 2011

Impressionen aus Deutschland, Litauen und Polen

Neben der zentralen Gedenkstunde im Bundestag gab es Veranstaltungen auf dem Berliner Garnisonsfriedhof Lilienthalstraße (oben) und der sowjetischen Gedenkstätte Pankow (unten). *Fotos: Uwe Zucchi*

Gedenken zum Volkstrauertag: Stare Czarnowo in Polen, Vilnius in Litauen und der JAK in Bremen (von oben). *Fotos: Volksbund, Artūras Čiras*

Verantwortung zum Handeln

Berlin: Zentrale Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag

Als Wladislaw Schelestow zum Spaten griff, um neue Fundamente für seinen Anbau auszuheben, machte er einen denkwürdigen Fund. Dieser brachte ihn vom Fuße des berühmten Mamajewhügel in Wolgograd, dem ehemaligen Stalingrad, direkt nach Berlin. Dort war er einer der Ehrengäste des Volkstrauertages im Deutschen Bundestag. Denn der 35-jährige Russe war auf die Gebeine eines Wehrmachtssoldaten gestoßen – und hatte diesen samt Erkennungsmarke geborgen. Kurz vor der zentralen Gedenkveranstaltung traf er einen Angehörigen.

André Kirchhammer (links) und Wladislaw Schelestow zeigen das Foto von Andreas Dicker.

Achtung vor den Toten

Davon berichtete Volksbundpräsident Reinhard Führer am Volkstrauertag in seiner Begrüßungsansprache zur zentralen Gedenkfeier im Deutschen Bundestag. Im Plenarsaal hörten dies neben zahlreichen Angehörigen von Kriegstoten, Volksbundmitgliedern und dem Bundespräsidenten Christian Wulff samt Gattin Bettina viele hochrangige Politiker und Würdenträger.

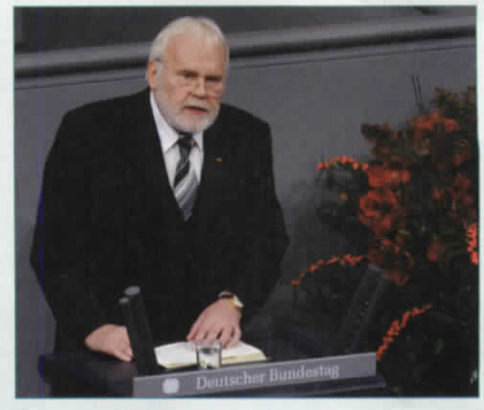
„Für ihn, der in diesem Toten auch ein Opfer des Krieges sah, und aus der Achtung vor jedem Toten gab es nur eine Entscheidung: Die Übergabe an den in Wolgograd bekannten Volksbund. Wir haben anhand der Erkennungsmarke den Gefallenen dank der Hilfe durch die Deutsche Dienststelle (WASt) in Berlin identifizieren können: Es ist Andreas Dicker, geboren am 4. August 1910 in Oberösterreich, gefallen am 29. September 1942 in Stalingrad. Herr Wladislaw Schelestow ist heute mit seiner Frau unter uns. Neben ihnen sitzt André Kirchhammer, der dankbare Enkelsohn des von ihnen gefundenen Toten. Weitere Worte hierzu sind, glaube ich, nicht nötig", sagte Volksbundpräsident Reinhard Führer.

Im Gespräch: Volksbundpräsident Reinhard Führer, Bundespräsidentenpaar Bettina und Christian Wulff.

Wichtiges Symbol

Tatsächlich kamen sich die beiden Ehepaare Schelestow und Kirchhammer auch ohne eine gemeinsame Sprache schnell näher. So erfuhr der 47-jährige Enkel des Gefallenen, den der Krieg von Österreich nach Stalingrad führte, dass Schelestows Großvater im Krieg exakt den umgekehrten Weg gegangen war: „Mein Großvater war tatsächlich als Soldat in Österreich", sagte der Wolgograder. Seine Geschichte von der sorgfältigen Ausbettung bis hin zum Treffen mit den Angehörigen war für viele Teilnehmer des Volkstrauertages ein wichtiges Symbol. Sie zeigte, wie wichtig für die Menschen die Klärung der Schicksale ihrer im Krieg gestorbenen oder vermissten Familienmitglieder bis heute ist.

Gleiches gilt für den bekannten Künstler Gunther Emmerlich. In seiner eindrucksvollen Lesung wurde deutlich, welche weitreichenden Folgen der Verlust oder die Ungewissheit über das Schicksal eines nahen Verwandten hat. Denn bis heute sucht Gunther Emmerlich – wie viele andere Angehörige auch – nach dem Grab seines Vaters, nach seinem persönlichen Ort der Trauer und des Gedenkens.



In seiner Lesung berichtet Gunther Emmerlich über die jahrelange Suche nach dem Grab seines Vaters.

Frieden und Freiheit

Dies unterstrich auch Frank-Walter Steinmeier in seiner Gedenkrede. Dabei betonte er mit dem Begriff des tätigen Gedenkens, dass es wichtig sei, das Gedenken an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft bis in unsere Tage auch mit einer Verantwortung zum Handeln zu verknüpfen. Dies zeige sich auch in den Workcamps des Volksbundes. Diese seien geeignet, den jugendlichen Teilnehmern wichtige Denkanstöße zu bieten und sie nachhaltig zu verändern. Mit Bezug auf die bekannte Aussage von Jean-Claude Juncker zitierte er sinngemäß: „Wer ein-

mal solche Kriegsgräber gesehen hat und einige Stunden gedankenversunken über eine solche Kriegsgräberstätte gegangen ist, wird wissen, wie wichtig Frieden und Freiheit für uns alle sind."

Ein Foto und ein Feuerzeug

Auch André Kirchhammer begann nun darüber nachzudenken, bald das Grab seines Großvaters in Rossoschka bei Wolgograd zu besuchen. Bisher hatte er weder persönliche Gegenstände noch ein Foto von Andreas Dicker besessen. Beides sollte sich am Volkstrauertag 2011 ändern. Für das Foto sorgte Maria Rothenbuchner vom Gemeindeamt in Hochburg-Ach. Dies ist der Geburtsort des Soldaten Dicker – und übrigens auch des Schöpfers des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", Franz Xaver Gruber. Dort gab es auf der Gedenktafel der Kirche schon lange Zeit auch ein Bildnis des Verstorbenen.

Frank-Walter Steinmeier erinnert in seiner Ansprache an die Verantwortung zum Handeln.

Fast sprachlos

Davon wusste die Familie nichts – und nun hielt André Kirchhammer das vergrößerte Foto in seinen Händen. All dies machte ihn fast sprachlos. Und dann bereitete ihm Wladislaw Schelestow eine zusätzliche Überraschung. Während des Besuches am Denkmal für die sowjetischen Gefallenen überreichte er ein weiteres Fundstück vom Mamajewhügel: Es war das alte Feuerzeug des Großvaters von André Kirchhammer. Und auch hier waren weitere Worte nicht nötig.

Maurice Bonkat

Tätiges Erinnern

Vier Fragen: Frank-Walter Steinmeier

Sehr geehrter Frank-Walter Steinmeier, bei Kriegsende musste Ihre Mutter im Alter von fünfzehn Jahren aus Breslau fliehen. Hatte dies für Sie persönlich eine prägende Bedeutung?

Ja – aber das ist mir erst sehr viel später klar geworden, weil es in meiner Familie vermutlich nicht viel anders war, als in anderen Familien. Die Folgen waren noch so schwer und die Verletzungen so tief, dass bei uns zuhause eigentlich zunächst über Jahre gar nicht darüber gesprochen wurde. Es hat Jahrzehnte gedauert, bis meine Mutter dann in der Lage war, auch mit uns Kindern darüber zu sprechen. Ich bin mir sicher, dass ein Teil der Verunsicherung und Unsicherheit dieser Generation darauf beruht, dass ihre Lebensträume so tiefgreifend zerstört worden sind und sie wissen oder mindestens ahnen, dass sie nur mit knapper Not dem Tode entgangen sind.

Sie selbst bezeichnen sich als Kind der Bundesrepublik. Was heißt das für Sie?

Wir haben das Glück, einer Generation anzugehören, die möglicherweise ihr ganzes Leben in Friedenszeiten verbringen kann. Und es sind Tage wie der Volkstrauertag, an denen uns dies ganz bewusst werden muss. Es gab keine Generation vor uns, in der nicht Krieg oder Bürgerkrieg zahllose Menschenleben ausgelöscht hätten. Wir aber haben die längste Friedensperiode seit Jahrhunderten. Wir sollten lernen, das stärker wertzuschätzen, als wir es tun.

In Ihrer Gedenkrede haben Sie auch den Begriff des tätigen Erinnerns beschrieben. Was genau verstehen Sie darunter?

Der Volkstrauertag und andere Gedenktage können Auslöser sein, die Erinnerung zu aktivieren. Aber Gedenktage werden nicht ausreichen, um in den jüngeren Generationen wachzuhalten, welch großes Elend von unserem Lande aus über Europa und die ganze Welt gegangen ist. Da die Zeitzeugen dieses Krieges weniger werden, müssen wir uns Gedanken machen, wie wir diese schrecklichen Geschehnisse noch begreifbar machen können. Das ist das Erinnern. Das tätige Erinnern ist, wenn ich neben dem Erinnern auch gleichzeitig junge Menschen dafür interessiere, selbst aktiv zu werden, um einen Rückfall in Zeiten von Ressentiments und Nationalismus zu verhindern. Man darf nicht vergessen, die Zivilisation und damit auch die Demokratie ist eine ganz dünne Schicht – und die müssen wir pflegen. Das geht nicht allein durch professionelle Politik, sondern dazu brauchen wir die Menschen, jede und jeden einzelnen.

Frank-Walter Steinmeier

Wie kann man das Gedenken an die Toten aus den UNO-Einsätzen in die Tradition des Volkstrauertages einbinden?

Der Volkstrauertag wäre unvollständig, wenn wir nicht auch daran erinnerten, dass Soldaten, Polizisten und Entwicklungshelfer sich ebenso für andere einsetzen und dabei ihr Leben riskieren. Wir haben es in diesem Jahr erneut erlebt, dass Bundeswehrsoldaten in Afghanistan ums Leben gekommen sind. Und es gehört sich, dass man an diesem Volkstrauertag nicht nur zurückschaut, sondern sich auch derer erinnert, die heute sterben für unser Land und im Einsatz für Demokratie und Freiheit – und ihnen ihren Respekt erweist.

Das Gespräch führten
Thomas Rey und Maurice Bonkat

Was macht eigentlich ...

... *der Wissenschaftliche Beirat des Volksbundes?*

Seit 2005 wird die Verbandsführung des Volksbundes durch einen Wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Aufgabe des ehrenamtlichen Gremiums ist es, dem Bundesvorstand bei komplizierten inhaltlichen Fragen Vorschläge für die Entscheidungsfindung zu machen.

Ausgangspunkt für die Bildung des Beratungsgremiums war die Frage, wie mit der Tatsache umgegangen werden sollte, dass auf der deutschen Kriegsgräberstätte Costermano in Italien Menschen bestattet sind, die sich nachweisbar schwerster Verbrechen schuldig gemacht hatten. Daran hatten viele Menschen in Italien Anstoß genommen. Der Volksbund hatte jedoch das Problem, nicht einfach Tote exhumieren und womöglich „verschwinden" lassen zu können. Denn niemand wollte die Gebeine übernehmen.

In der Diskussion um diese Frage wurde klar, dass sich der Volksbund der erinnerungspolitischen Diskussion stellen muss, die heute in der Wissenschaft, den Schulen und in der Politik geführt wird – aber selbst nicht über eine ausreichende historische Fachkompetenz verfügt. Der Wissenschaftliche Beirat ließ sich seinerzeit – und das gilt weiterhin – von der Überzeugung leiten, dass Texte, ikonografische und gestalterische Elemente auf deutschen Kriegsgräberstätten drei Kriterien gerecht werden: Sie müssen dem aktuellen Kenntnisstand der historischen Forschung entsprechen, sie sollten auf die berechtigten Gefühle von Angehörigen Rücksicht nehmen und sie sollten in den Gastländern keine provokativen und demonstrativen Mittel verwenden. Der Wissenschaftliche Beirat unterscheidet zwischen dem individuellen Tod mit dem Recht auf ein Grab und dem öffentlichen Aspekt eines Todes, über den auch öffentlich geredet werden muss, um Schaden vom Ansehen der Millionen „normaler" Soldaten abzuwenden.

Dies hat zur Folge, dass diese Toten nicht ausgebettet werden, aber ihr Handeln und dessen Wertung aus heutiger Sicht vor Ort kenntlich gemacht wird. In Costermano wurde im Eingangsbereich des Friedhofs ein Text installiert, in dem ein kurzer Abriss des Kriegsgeschehens in Italien dargestellt ist; das Thema der Kriegsverbrechen wird dabei nicht verschwiegen. Unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirates sind auch Informationstafeln für die Kriegsgräberstätten Maleme auf Kreta in Griechenland und Kursk in Russland entstanden.

Der Wissenschaftliche Beirat berät derzeit darüber, bis zum 100. Gründungsjahr des Volksbundes im Jahre 2019 eine wissenschaftlich fundierte Geschichte des Volksbundes erarbeiten zu lassen. Darin sollen unter anderem die Rolle, das Selbstverständnis, die Funktion und die handelnden Personen des Volksbundes thematisiert werden. Derzeit ungeklärt ist aber noch die Frage der Finanzierung, da ein Projekt dieser Komplexität und Größenordnung nicht „ehrenamtlich nebenbei" zum Erfolg gebracht werden kann.

Rolf Wernstedt

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates: Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer, Dr. Christian Fuhrmeister, Prof. Dr. Loretana de Libero, Prof. Dr. Rolf Dieter Müller, Prof. Dr. Dieter Pohl, Prof. Dr. Karin Tomala, Prof. Dr. Sönke Neitzel, Prof. Dr. Rainer Pommerin und Prof. Rolf Wernstedt (Vorsitzender)

Costermano in Italien – kaum eine Kriegsgräberstätte befindet sich in einer derart schönen Landschaft. Zugleich begründete kaum eine Anlage so große Kontroversen wie dieser Ort, an dem auch einige Kriegsverbrecher bestattet sind. ***Foto: Maurice Bonkat***

Ich habe es versprochen

Auf Kreuzfahrt mit dem Volksbund

Das Motto der jüngsten Volksbund-Kreuzfahrt lautete: 54 Volksbundfreunde auf Seereise in der Adria, Ägäis und dem Schwarzen Meer mit der *Opera* der Reederei MSC. **Das Reiseprogramm 2012 finden Sie übrigens auf den folgenden Seiten.**

Vier deutsche Kriegsgräberstätten standen auf dem Programm dieser Kreuzfahrt, das exklusiv für die Volksbundgruppe ausgearbeitet wurde und bei dem auch die Sehenswürdigkeiten wie die Akropolis, Jalta, Odessa sowie Istanbul nicht fehlten. Höhepunkte der Reise waren der Empfang des Deutschen Botschafters und der Besuch der Kriegsgräberstätte Gontscharnoje bei Sewastopol/Krim.

Volksbundförderin Marion Szuppa besuchte dort erstmals das Grab ihres Vaters. Im Interview mit Reiseleiterin Marlene Will berichtete sie von ihrem Schicksal:

Frau Szuppa, wann hat Ihre Mutter erfahren, dass ihr Mann gefallen ist?

Im Juli 1942. Er war nur vier Wochen an der Front. Vorher war er beim Zoll in Saint-Malo in Frankreich. Sie erhielt seine Tasche mit der Todesnachricht und einigen Briefen. Sie war so verzweifelt, dass sie sich vom fünften Stock stürzen wollte. Aber da war ja ich, drei Monate alt, und so siegte doch das Verantwortungsgefühl. Sie hat dann die Meisterprüfung für das Schneiderhandwerk abgelegt und so die ganze Familie, auch die Großeltern, über die schwierigen Jahre hinweg ernährt. Sie hat später dann nochmals geheiratet.

Wusste Ihre Mutter von der Situation und der Tragödie der deutschen Soldaten auf der Krim?

Nein. In seinem letzten Brief schrieb er jedoch, dass „es losgeht".

Wann und wie haben Sie erfahren, dass Ihr Vater in Gontscharnoje seine letzte Ruhe bekommen wird?

Als meine Mutter alt und krank war, habe ich ihr versprochen, nach seinem Grab zu forschen, obwohl meine Mutter sich nicht vorstellen konnte, dass seine Gebeine je gefunden würden. Leider hat sie nicht mehr erfahren, dass er auf einer deutschen Kriegsgräberstätte seine letzte Ruhe fand. Sie starb 1999. Von der Grabstelle habe ich 2004 erfahren.

Marion Szuppa

Was empfinden Sie nach dem Besuch des Grabes?

Nach dem Angebot des Volksbundes für diese Reise wollte ich unbedingt das Grab besuchen. Ich wollte wissen, wie er gestorben ist, ob er gelitten hat. Es waren aufregende Momente beim Betreten des Friedhofes, aber ich verließ ihn innerlich sehr zufrieden und bedanke mich besonders bei Herrn Kuhlmann für die wohltuenden und tröstenden Worte bei seiner Andacht. Auch die Fürsorge der Volksbundmitarbeiter war sehr tröstlich für mich. Ich bin dem Volksbund sehr dankbar – und eigentlich kann ich es immer noch nicht glauben, dass ich an seinem Grab war.

Das Gespräch führte die ehrenamtliche Reiseleiterin Marlene Will.

Das Reiseprogramm bietet zahlreiche Ziele an – zu erreichen per Schiff, Flugzeug, Bus oder mit dem Zug.

Reisen mit uns

Programm 2012

Baltikum

Rundreise Estland – Lettland

(DER Touristik, DER-2)
15.-22.7.: Flug/Bus ab Frankfurt/Main
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Tallinn (Reval), Cesis (Wenden), Narva, Tartu (Dorpat), Toila, Riga-Beberbeki, Saldus (Frauenburg). Gedenkfeier zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte Toila, Besuch eines Jugendlagers sowie Stadtbesichtigungen. **MTZ 20**

ab 1 230 Euro

Litauen

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-2)
28.5.-3.6.: Flug/Bus ab Frankfurt/Main
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Vilnius (Wilna), Memel (Klaipeda), Kaunas, Siauliai (Schaulen), fakultativ Tilsit (Sowjetsk). Stadtbesichtigungen, Ausflug Kurische Nehrung. **MTZ 20**

ab 1 055 Euro

Belarus (Weißrussland)

Minsk – Witebsk – Mogilew – Gomel – Schatkowo

(Veto Travel Office, V-14)
9.-16.7.: Flug/Bus ab Frankfurt nach Minsk
Besuche der deutschen Kriegsgräberstätten in Glubokoje und Schatkowo sowie des Kriegsgefangenenfriedhofes in Cholmy. Besichtigungen in Minsk, Witebsk, Mogilew und Gomel. **MTZ 25**

ab 1 169 Euro

Belgien

Flandern

(ZeitRäume Reisen)
2.-7.5.: Bus ab/bis Kassel
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges in Langemark, Menen und Hooglede. Gedenkveranstaltung in Hooglede zur Wiedereröffnung, Stadtbesichtungen. **MTZ 20**

ab 738 Euro

Frankreich

Normandie

(First Reisebüro, First-501)
10.-15.6.: Bus ab/bis Mönchengladbach
Besuche deutscher Kriegsgräberstätten in La Cambe, Marigny, Orglandes und St. Désir-de-Lisieux. Ausflüge: Bayeux, Caen, Landungsküste, St. Mère-Église, Saint-Vaast-la-Hougue. **MTZ 20**

ab 595 Euro

Nordfrankreich, Bourdon – Champigny St.André

(First Reisebüro, First-503)
21.-27.9.: Bus ab/bis Mönchengladbach

Das Foto zeigt die Kirche Mariä Himmelfahrt in Nachbarschaft der Kriegsgräberstätte Sologubowka.

Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Bourdon, Champigny-St. André, Fort-de-Malmaison und Solers, zahlreiche Stadtbesichtigungen. **MTZ 23**

ab 795 Euro

Studienreise Normandie-Bretagne

(First Reisebüro, First-504)
3.-10.10.: Bus ab/bis Mönchengladbach
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten La Cambe, Marigny, Orglandes, Pornichet, Mont-de-Huisnes. Besichtigungen in Bayeux, Cherbourg, Saint Nazaire, Le Havre. **MTZ 23**

ab 945 Euro

Andilly – Gedenkfahrt 50 Jahre

(First Reisebüro, First-506)
7.-9.9.: Bus ab/bis Mannheim und Karlsruhe
Gedenkfeier zum 50-jährigen Bestehen der deutschen Kriegsgräberstätte Andilly. Besuch der Kriegsgräberstätte Reillon, Besichtigungen in Saverne. **MTZ 23**

ab 285 Euro

Rhône-Kreuzfahrt

(First Reisebüro, First-505)
12.-21.10.: Bus ab/bis Mannheim
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Niederbronn, Dagneux, Bergheim. Flusskreuzfahrt sowie zahlreiche Ausflüge. **MTZ 35**

ab 1 350 Euro

Italien

Toskana – Gardasee

(Enzian Reisen, ENZ-195)
27.4.-2.5.: Bus ab/bis München
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Costermano und Futa-Pass. Besichtigungen in Bologna und Lucca. Tagesausflug Brescia. **MTZ 25**

ab 540 Euro

Militärhistorische Studienreise Italien

(Enzian Reisen, ENZ-196)
2.-10.9.: Bus ab/bis München unter Leitung eines Militärhistorikers
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Cassino, Pomezia, Futa-Pass und Costermano sowie Ausflüge nach Neapel, Antica Ostia, Viterbo, Rom. **MTZ 25**

ab 805 Euro

Cassino – Pomezia (Volkstrauertag)

(Enzian Reisen, ENZ-198)
15.-20.11.: Bus ab/bis München
Gedenkveranstaltungen zum Volkstrauertag in Cassino und Pomezia. Stadtführung in Urbino, Besichtigung Kloster Monte Cassino. **MTZ 23**

ab 528 Euro

Moldawien

Moldawien – Südukraine

(DER Touristik, DER-3)
23.-29.7.: Flug/Bus ab Frankfurt/Main nach Chisinau
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Chisinau, Nikolajew und Odessa. Besichtigungen in Chisinau, Tiraspol und Odessa. **MTZ 15**

ab 1 520 Euro

Italien – Slowenien

Norditalien – Slowenien

(Enzian Reisen, ENZ-191)
12.-17.6.: Flug ab/bis München
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Meran, Costermano, Ljubljana (Laibach), Celje, St.Veith. Ausflüge nach Aguileia, Triest mit Castello Miramare. **MTZ 20**

ab 625 Euro

Polen

Polen-Nord

(Enzian Reisen, ENZ-197)
4.-10.10.: Bus ab/bis Kassel
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Neumark (Stare Czarnowo), Danzig (Gdansk), Bartossen (Bartosze), Mlawka. Stadtführungen in der Dreistadt Danzig-Gdingen-Zoppot. **MTZ 25**

ab 660 Euro

Polen-Süd (lang)

(Enzian Reisen, ENZ-194)
1.-7.8.: Bus ab/bis Kassel
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Laurahütte (Siemianowice), Pulawy, Przemysl, Krakau und Warschau-Nord. Stadtführungen in Warschau und Breslau (Wroclaw). **MTZ 25**

ab 745 Euro

Polen-Süd (kurz)

(Enzian Reisen, ENZ-193)
13.-17.7.: Bus ab/bis Kassel
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Groß-Nädlitz (Nadolice-Wielkie) und Laurahütte (Siemianowice). Stadtführungen in Breslau (Wroclaw) und Kattowitz (Katowice). **MTZ 25**

ab 453 Euro

Rumänien

Rumänien

(DER Touristik, DER-1)
10.-17.6.: Flug/Bus ab Frankfurt

Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Bukarest, Buzau, Braila, Focsani, Galati, Iasi und Brasov (Kronstadt). Stadtbesichtigungen in Bukarest, Iasi, Brasov (Kronstadt). **MTZ 20**

ab 979 Euro

Russland

Ostpreußen – Masuren Schienenkreuzfahrt

(First Reisebüro, First-500)
24.-30.5.: Bahn ab/bis Einsteigebahnhof: Duisburg, Essen, Dortmund, Münster, Bremen, Hamburg, Berlin
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Königsberg (Kaliningrad) und Heiligenbeil (Mamonowo). Gedenken der Reisegruppe zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte Heiligenbeil (Mamonowo). Besichtigungen in Posen (Poznan), Thorn (Torun), Rastenburg (Ketrzyn), Königsberg (Kaliningrad), Danzig (Gdansk). **MTZ 20**

ab 1 195 Euro

Ostpreußen – Heiligenbeil

(Veto Travel Office, V-18)
28.6.-2.7.: Flug ab Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, München, Wien, Zürich
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten in Königsberg (Kaliningrad), Heiligenbeil (Mamonowo) und Pillau (Baltijsk). Gedenken der Reisegruppe zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte Heiligenbeil (Mamonowo). Besuch Königsberg (Kaliningrad). **MTZ 25**

ab 889 Euro

St. Petersburg – Weiße Nächte

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-3)
30.6.-4.7.: Flug ab Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte in Sologubowka und der russischen Grab- und Gedenkstätte in Piskarjowskoje. Besichtigungen in St. Petersburg. **MTZ 20**

ab 975 Euro

Auch das malerische Posen zählt zum Programm der Schienenkreuzfahrt Masuren und Ostpreußen.

St. Petersburg – Staraja Russa

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-4)
5.-12.9.: Flug/Bus ab Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München
Besuche deutscher Kriegsgräberstätten Sologubowka, Korpowo und der russischen Gedenkstätte Piskarjowskoje; fakultativ Besuche in Nowgorod, Korostyn, St. Petersburg, Nowgorod. **MTZ 20**

ab 1 285 Euro

St. Petersburg – Sebesh

(Veto Travel Office, V-8)
10.-17.8.: Flug/Bus ab Düsseldorf, Frankfurt/Main, München
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Sologubowka, Welikije Luki und Sebesh. Besichtigungen in St. Petersburg und Nowgorod. **MTZ 25**

ab 1 399 Euro

Sonderreise Alt-Salla

(Veto Travel Office, V-21)
9.-16.7.: Flug/Bus ab Düsseldorf, Frankfurt/Main, München
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Sologubowka. Weiterflug nach Murmansk, Besuche Kriegsgräberstätte Salla, St. Petersburg, Murmansk. **MTZ 25**

ab 1 519 Euro

Moskau – Rshew – Smolensk – Orel

(Veto Travel Office, V-9)
19.-24.9.: Flug/Bus ab Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, München nach Moskau
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten Smolensk und Rshew, dort Gedenken zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte. Besuch deutscher Kriegsgefangenenfriedhof bei Tula. Ausflüge Moskau, Smolensk und Orel. **MTZ 25**

ab 1 297 Euro

Moskau – Kursk

(Veto Travel Office, V-22A)
23.-29.8.: Flug/Bahn ab Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, München nach Moskau
Fahrt von Moskau nach Kursk mit Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte

Fotos: Maurice Bonkat

Besedino und des deutschen Kriegsgefangenenfriedhofes in Sapogowo. Besichtigungen in Moskau und Kursk. **MTZ 25**

ab 1 389 Euro

Moskau – Wolgograd

(Veto Travel Office, V-2A)
12.-16.7.: Flug ab Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, München via Moskau nach Wolgograd
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Rossoschka. Besichtigungen in Wolgograd. **MTZ 25**

ab 1 099 Euro

Moskau – Wolgograd – Rostow am Don

(Veto Travel Office, V-4)
29.9.-7.10.: Flug/Bahn ab Frankfurt/Main via Moskau nach Wolgograd
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Rossoschka. Besichtigungen in Moskau und Wolgograd. Weiterfahrt nach Rostow mit Besichtigungen. **MTZ 25**

ab 1 496 Euro

Moskau – Wolgograd

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-1)
19.-24.5.: Flug ab Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München via Moskau nach Wolgograd
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Rossoschka. Stadtrundfahrt in Wolgograd und Umgebung. **MTZ 20**

ab 1 325 Euro

Kaukasus und Russische Schwarzmeerküste

(Veto Travel Office, V-19B)
27.5.-3.6.: Flug/Bus Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, München via Moskau nach Krasnodar
Besuch deutsche Kriegsgräberstätte Apscheronsk. Ausflüge: Moskau, Krasnodar, Noworossijsk und Sotschi. **MTZ 25**

ab 1 899 Euro

Ukraine

Kiew – Kirowograd – Charkow

(Veto Travel Office, V-12)
18.-25.5.: Flug/Bus ab Düsseldorf, Frankfurt/Main, München nach Kiew
Besuch deutscher Kriegsgräberstätten Kiew, Kirowograd, Charkow, Poltawa (Kriegsgefangenenfriedhof). Ausflüge: Kiew, Kirowograd, Charkow. **MTZ 25**

ab 1 439 Euro

Halbinsel Krim

(Veto Travel Office, V-10)
12.-19.5.: Flug/Bus ab ab Frankfurt/Main nach Simferopol (Halbinsel Krim)
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Gontscharnoje und Kap Cherssones. Besichtigungen in Jalta, Sewastopol, Feodosia, Kertsch, Simferopol. **MTZ 25**

ab 1 399 Euro

Kreuzfahrt

Schienenkreuzfahrt Lemberg (Breslau-Krakau)

(First Reisebüro, First-502)
20.-26.9.: Bahn ab/bis Einsteigebahnhof (Dortmund, Münster, Bremen, Hamburg-Harburg, Berlin)
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Groß-Nädlitz (Nadolice Wielkie), Lemberg (Lwiw-Samarstynew) und Krakow (Krakau). Besichtigungen in Breslau (Wroclaw), Lemberg und Krakow. **MTZ 22**

ab 1 095 Euro

Ungarn – Österreich – Slowakei

Ungarn – Österreich – Slowakei (10 Jahre Budaörs)

(Enzian Reisen, ENZ-192)
21.-26.6.: Flug ab/bis München
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Wien, Veszprém (Weißbrunn), Székesfehérvár (Stuhlweißenburg), Budaörs, Vazéc (Waagsdorf), Bratislava (Preßburg). Teilnahme an der Gedenkveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte Budaörs. Besichtigungen: Budapest und Bratislava. **MTZ 25**

ab 515 Euro

Wichtiger Hinweis:

An den Reisen kann jeder teilnehmen. Bei Unterschreiten der Mindestteilnehmerzahl (MTZ) kann eine Reisebegleitung durch den Volksbund nicht sichergestellt werden. Liegt die Zahl der Anmeldungen unter der MTZ, kann der jeweilige Veranstalter die Reise absagen. Hierzu würden die bereits Angemeldeten rechtzeitig informiert. **Eine Mitgliedschaft im Volksbund ist nicht erforderlich**. Das rechtliche Risiko trägt der Reiseveranstalter, nicht der Volksbund. Änderungen vorbehalten.

Reisestelle des Volksbundes:
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Telefon: 0561 – 7009 – 167
E-Mail: reisen@volksbund.de

Jung, alt – und fleißig

Förderer-Workcamp in Marigny

Das Förderer-Workcamp ist an sich schon eine Besonderheit. Denn hier treffen sich die Förderer des Volksbundes, die sich nicht mit dem Zahlen von Spenden zufrieden geben. Sie wollen selbst helfen, sich für Erhalt und Pflege der Gräber, für das Gedenken an die Kriegstoten einsetzten. Im Sommer treffen die Teilnehmer, von denen viele bereits im Ruhestand sind, auf das *Kidcamp* des Landesverbandes Niedersachsen. Treffpunkt ist das französische Marigny. Dort arbeiten Jung und Alt fleißig auf der deutschen Kriegsgräberstätte.

Große Gemeinsamkeiten

Dabei steht jedes Workcamp für sich selbst, hat durchaus eigene Ziele und Ansprüche. So stehen für die Jugendlichen und Kinder neben der Arbeit auch das Bildungs- und Freizeitprogramm oder das zunächst noch fremde Land etwas stärker im Blickpunkt. Doch es gibt auch große Gemeinsamkeiten: Beide – Jung und Alt – vereint der Wunsch, in der Freizeit etwas Sinnvolles, etwas Gutes zu tun. So sieht man sie in diesen Tagen, liegend auf den eigentümlichen Rollbrettern, die es erlauben, die breiten Beete der Gräber zu bearbeiten, ohne die Pflanzen zu beschädigen.

Anspruchsvolle Arbeiten

Bei der Arbeit reden die fleißigen Förderer gerne auch über ihre anderen Aufgaben. Denn etwas abseits findet sich das alte Verwalterhäuschen, das nun wieder bewohnbar werden soll. Dafür sind viele fachlich anspruchsvolle Vorarbeiten notwendig. Eigentlich handelt es sich sogar um eine Grundsanierung. Parallel dazu schaffen die Senioren eine neue, etwa zehn Quadratmeter große Betonfläche. Sie wird Bereichsleiter Hubert Lehmüller und seinen Männern später als neuer Standort der dringend notwendigen Kompostieranlage dienen. Insgesamt erhält das Förderer-Workcamp so einen in seiner bisherigen Historie neuen Charakter: „Hausbau statt Friedhofspflege – so lautet hier das Stichwort. Da wir viele Teilnehmer haben, die in ihren früheren oder aktuellen Berufen spezielle Handwerke ausgeübt haben, wollten wir das für unsere Arbeit nutzen. Für die Teilnehmer ist es aber ebenso erfüllend, wenn sie all ihre Fähigkeiten einsetzen können", sagt Workcampleiter Jochen Droste. Er organisiert das Förderer-Workcamp seit 2007 nun bereits zum fünften Mal. Und wie in den vorangegangenen Einsätzen im Baltikum verpflegen und finanzieren sich die Teilnehmer zum größten Teil selbst. Nur der Kleintransporter, der ständig im Einsatz ist, wird von der Volkswagen AG zur Verfügung gestellt. Um alles andere kümmern sich die 27 Teilnehmer im Alter von 53 bis 72 Jahren selbst.

Auf der Kriegsgräberstätte Marigny arbeiten die Teilnehmer des Förderer-Workcamps und des Kidcamps gemeinsam an den Gräbern des Zweiten Weltkrieges. *Foto: Förderer-Workcamp*

Als Freunde empfangen

Der hohe Grad des Engagements bleibt auch bei der abschließenden Gedenkveranstaltung für alle Opfer der Weltkriege gewahrt. So zaubert Gisela Stratmann ihre Mundharmonika hervor und spielt das Lied vom guten Kameraden. Einige der älteren Teilnehmer singen den Text auswendig mit. Für Hans-Peter Adelberger ist dies ein besonderer Moment. Denn sein Vater hatte hier im Zweiten Weltkrieg gekämpft – und war unweit des heutigen Workcamps in Kriegsgefangenschaft geraten. Gemeinsam mit Jochen Droste besucht er nun den Bürgermeister dieser Gemeinde. Sie werden als Freunde empfangen. Für die Teilnehmer des Förderer-Workcamps in Marigny heißt es jedoch, allmählich Abschied zu nehmen. Vieles wird ihnen in guter Erinnerung bleiben – und vor allem die Erfahrung, dass die Menschen, ganz gleich ob jung oder alt, über alle Landes- und Altersgrenzen hinweg für die gute Sache gemeinsam arbeiten können.

Spurensuche auf der Krim

Workcamp und Gedenkveranstaltung in Gontscharnoje

Sehr geehrter Herr Bittner (...) Mein Name ist Julia Schulz, ich bin 19 Jahre alt und Teilnehmerin des thüringischen Workcamps Laspi auf der Krim – und ich beschäftige mich mit der Biografie Ihres Vaters. So lautet der Beginn eines der Briefe, welche die jungen Workcamp-Teilnehmer an die Angehörigen von Kriegstoten schreiben. Es ist ein pädagogisches Projekt, das Geschichte anhand konkreter Einzelbiografien verdeutlicht. Eines dieser Schicksale wird von den jungen Erwachsenen während der Gedenkfeier zum zehnjährigen Bestehen der deutschen Kriegsgräberstätte Gontscharnoje am 27. August 2011 eindrucksvoll vorgetragen.

Für die Reisegruppe des Volksbund-Landesverbandes Thüringen unter Leitung von Dr. Dirk Reitz, die ebenfalls zu den Gedenkfeiern auf dem sowjetischen Soldatenfriedhof Dergatschi/Sewastopol und nach Gontscharnoje kommen, ist dies der Anlass, die 26 Workcamp-Teilnehmer aus fünf Ländern in ihren Zeltlager zu besuchen. So wird das Camp zum Ort der Begegnung. Es gibt viel Gesprächsstoff. Zumeist geht es um das Schicksal eines der über 23 000 Kriegstoten, die hier beerdigt sind. „Und es werden ständig mehr. Mit der Zeit sollen alle auf der Krim gefallenen Soldaten nach Gontscharnoje umgebettet werden", sagt die 19-jährige Sofia Dreisbach aus Frankfurt am Main.

Dies ist wichtig

Tatsächlich haben Ulrich Schrader und sein Mitarbeiter Uwe Möller vom Umbettungsdienst des Volksbundes die Suche nach deutschen Kriegstoten auf der Krim weiter verstärkt. „Dies ist wichtig, da wir altersbedingt seltener auf die so wichtigen Zeitzeugen zurückgreifen können", sagt Wolfgang Strojek, der Leiter der Volksbund-Geschäftsstelle Osteuropa. Zudem weist der Parlamentarische Staatssekretär und Bundestagsmitglied Christian Schmidt darauf hin, dass der Sammelfriedhof eine wichtige Funktion der internationalen Gedenkkultur darstellt.

Gelegenheit zum Austausch

Davon zeugt nicht nur die erstmalige Teilnahme einer Ehrenformation der ukrainischen Schwarzmeerflotte, eines ukrainischen Militärorchesters und des stellvertretenden Stabschefs, Kapitän ersten Ranges Andrej Rishenko. Denn auch die ehemaligen Kriegsteilnehmer beider Seiten nutzen die Gelegenheit zum persönlichen Austausch auf dem etwa fünf Hektar großen Gelände, das von dem scheidenden Baureferenten Alexander Moor hervorragend betreut wurde.

So findet sich auch die exakte Grablage eines gefallenen Kameraden des inzwischen 90-jährigen Hinrich Ehrichs mit einem weißen Rahmen markiert. Hier versammeln sich Ehrichs, seine Tochter und sein Enkel. Später kommen Jugendliche aus dem Workcamp dazu. Und während der Gedenkfeier, an der neben Volksbundpräsident Reinhard Führer auch der neue Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Peter Rieser, teilnimmt, trägt Sofia Dreisbach Einzelheiten aus dem Leben von Georg Morr vor. „Sein Schicksal hat viele Menschen berührt, mich natürlich ganz besonders", schreibt sie.

Betrifft mich persönlich

Und die 17-jährige Franziska Naumann aus Bad Oeynhausen legt in ihren Zeilen ein treffendes Fazit dieser Gedenkveranstaltung nieder: „Wir können uns heutzutage zum Glück nur teilweise vorstellen, was Krieg bedeutet. Aber die Arbeit auf dem Friedhof hat mich berührt, so dass der Zweite Weltkrieg nicht mehr nur ein Thema des Geschichtsunterrichts ist. Er wurde zu einem Teil der Vergangenheit, der mich persönlich betrifft."

Gruppenfoto des Workcamps Laspi 2011 mit Staatssekretär Christian Schmidt vom Bundesverteidigungsministerium am Eingang zur deutschen Kriegsgräberstätte Gontscharnoje. ***Foto: Henrik Hug***

Im Wandel der Zeitschrift

90 Jahre Mitgliederzeitschrift des Volksbundes – 1997-2011

Im fünften und letzten Teil unserer Serie zur Geschichte der Mitgliederzeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge skizzieren wir in dieser Ausgabe die Jahre 1997 bis 2011.

Auch wenn diese Darstellung mit kleinen Bildern und kurzen Inhaltsangaben nur einen Überblick bieten kann, wird dennoch deutlich, dass der Volksbund in diesen Jahren viel erreicht hat. So fallen in diesen Zeitraum zahlreiche Einweihungen großer Kriegsgräberstätten – speziell in den Ländern Osteuropa. Dazu kommen die positiven Ergebnisse des Umbettungsdienstes, dem es Jahr für Jahr gelingt, zehntausende Kriegstoten zu bergen und damit den Angehörigen Gewissheit zu geben. Dies war und ist den Mitgliedern des Volksbundes ganz besonders wichtig. Ebenso lassen sich die verstärkten Bemühungen in der Jugendarbeit und in der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr nachverfolgen. Viele der hier dargestellten Ausgaben können Sie auch im Internet unter folgender Adresse nachlesen: **www.volksbund.de/mitgliederzeitschrift**

Zum Abschluss ein großes Dankeschön an alle Leserinnen und Leser, die mit ihrem Interesse und Engagement zum Erfolg unserer Mitgliederzeitschrift beitragen. Herzlichen Dank!

In den Ländern Osteuropas baut der Volksbund weitere 26 Friedhöfe für in Kriegsgefangenschaft verstorbene deutsche Soldaten aus. Dazu kommen Einweihungen deutscher Kriegsgräberstätten im Baltikum, in Polen, der Russischen Föderation und der Tschechischen Republik.

Bundespräsident Herzog besucht Moskau/Ljublino

1997

1998

Bundespräsident Roman Herzog weiht die Kriegsgräberstätte Charkow in der Ukraine ein. Es folgen weitere Einweihungen in diversen Ländern Osteuropas. Karl-Wilhelm Lange wird neuer Volksbundpräsident, sein Vorgänger Hans-Otto Weber zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Bild aus St. Petersburger Malwettbewerb

Mit der Aktion *Ich will Frieden* macht der Volksbund mit Freianzeigen in 200 Millionen Zeitungsexemplaren auf sich aufmerksam. Einweihung der Kriegsgräberstätte Wolgograd-Rossoschka. Die Zahl der Besucher auf deutschen Kriegsgräberstätten bleibt mit etwa 800 000 weiter hoch.

Online-Gräbersuche unter www.volksbund.de

1999

2000

Der Volksbund übernimmt die Pflege der Kriegsgräberstätte Golm auf Usedom. Burkhard Nipper wird neuer Generalsekretär. Auf Anregung des Volksbundes gründen dreizehn deutsche Städte das Riga-Komitee. Einweihung Kriegsgräberstätte Sologubowka bei St. Petersburg.

Internationales Seminar im Bundestag

Die Stiftung *Gedenken und Frieden* wird ins Leben gerufen. Am Triumphbogen in Paris gedenken Franzosen und Deutsche gemeinsam der Weltkriegsopfer. Der Volksbund übernimmt die Pflege des Waldfriedhofes Halbe. Einweihung der Gedenk- und Grabstätte Riga-Bikernieki/Lettland.

Trauer nach Anschlag in New York

2001

2002

Die Zeitzeugenbuchreihe *Erzählen ist Erinnern* entsteht. Einweihungen in Groß-Nädlitz (Nadolice Wielkie/Polen), Budaörs/Ungarn, Heiligenbeil (Mamonowo), Smolensk und Rshew/Russische Föderation. Reinhard Führer wird zum neuen Volksbundpräsidenten gewählt.

Zeitzeugenprojekt in JBS Lommel

50 Jahre Volksbund-Jugendarbeit. Die Kirche *Mariä Himmelfahrt* in St. Petersburg-Sologubowka/Russische Föderation wird dank der Spenden der Volksbundförderer wieder eingeweiht. Erster Spatenstich zum Bau der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte am Golm auf Usedom.

Renovierung der Kirche Mariä Himmelfahrt in Sologubowka

2003

2004

Die ersten Granitwürfel mit den Namen der Vermissten von Stalingrad werden in Rossoschka installiert, ebenso die Tafeln der Ketschendorf-Opfer in Halbe. Bundespräsident Köhler übernimmt die Schirmherrschaft über den Volksbund. Kerzenaktion im niederländischen Ysselsteyn.

Horst Köhler neuer Volksbund-Schirmherr

Bundespräsident Köhler besucht die neue Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte am Golm. Rainer Ruff wird Generalsekretär. In Sandweiler hält Premierminister Juncker eine denkwürdige Ansprache. Ersteinbettung Apscheronsk/Russische Föderation, Einweihung in Berjosa/Belarus.

Halbe: 60. Jahrestag des Kriegsendes

2005

2006

In Neumark (Stare Czarnowo) wird der letzte große Sammelfriedhof in Polen eingeweiht. Präsident Führer wird wiedergewählt. In der Ansprache zum Volkstrauertag dankt Bundeskanzlerin Merkel dem Volksbund und seinen Förderern für ihre wichtige Arbeit.

Bundeswehr arbeitet in Österreich

Der Volksbund beschließt die Ausweitung seiner Umbettungsarbeiten bis 2015. Einweihung der Kriegsgräberstätte Sebesh/Russische Föderation. Erstes Förderer-Workcamp findet in Litauen statt. Einweihungen in Riga-Beberbeki und Ogre mit dem Generalinspekteur Schneiderhan.

40-jähriges Bestehen der Kriegsgräberstätte Berneuil

2007

2008

Einweihung Kriegsgräberstätte Apscheronsk/Russische Föderation – „ein Ort der Erinnerung gegen das Vergessen", sagt Generalinspekteur Schneiderhan. Der Volksbund bettet nach langjährigen Verhandlungen im tschechischen Eger (Cheb) 5 500 deutsche Kriegstote ein.

Pfingstzelten der Jugendarbeitskreise

Ehrenpräsident Richard Wagner verstirbt. Die Aktion *Blumen gegen das Vergessen* erinnert an unbekannte Tote. 2 116 Ziviltote aus einem Massengrab in Marienburg (Malbork) erhalten ein würdiges Begräbnis auf der deutschen Kriegsgräberstätte in Neumark (Stare Czarnowo)/Polen.

Einbettung in Neumark (Stare Czarnowo)

2009

2010

Einweihung der Gemeinschaftsgrabstätte des Volksbundes in Berlin. Altbundeskanzler Schröder hält anlässlich des zehnten Jahrestages die Gedenkrede in Sologubowka bei St. Petersburg. Über 3 000 Gäste kommen zur Einweihung der neuen Kriegsgräberstätte in Cheb (Eger).

Altbundeskanzler Schröder in Sologubowka

Bei der Gedenkveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen der Kriegsgräberstätten in der Normandie spricht ein Rabbi erstmals das jüdische Totengebet. Teilnahme an der Bundesgartenschau in Koblenz sowie Blumenaktionen des Volksbundes.

Theo Zwanziger, *Aktion Rote Hand*, 50 Jahre Orglandes, Workcamp 2011

Frieden – ein wertvolles Gut

Bundespräsident Christian Wulff empfängt Sammler

Kaiserwetter beim Besuch des Bundespräsidenten Christian Wulff. Ein strahlend blauer Herbsthimmel empfing die 41 fleißigen Sammlerinnen und Sammler des Volksbundes in der Hauptstadt: Die perfekte Kulisse für ein Erinnerungsfoto mit Christian Wulff vor dem Schloss Bellevue, seinem Berliner Amtssitz. Der Bundespräsident ließ es sich bei dieser Gelegenheit nicht nehmen, selbst auch etwas in eine der vielen mitgebrachten Sammelbüchsen zu geben.

In seiner Ansprache bedankte er sich bei Volksbundpräsident Reinhard Führer und den ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammlern, die jedes Jahr mit großem Engagement für den Volksbund unterwegs sind. Zudem berichtete er von den Eindrücken seines Kurzbesuchs in Afghanistan. Die Menschen in Deutschland könnten froh und dankbar sein, jetzt hier in Deutschland nur noch von Freunden umgeben zu sein. Das sei nicht immer so gewesen. Und gerade deshalb sei die Arbeit des Volksbundes wichtig, denn sie mache immer wieder allen bewusst, dass Frieden ein wertvolles Gut und keineswegs selbstverständlich sei.

Im Anschluss nahm sich der Bundespräsident viel Zeit, um mit den ehrenamtlichen Helfern ins Gespräch zu kommen. Als der Termin eigentlich schon längst vorbei war, führte er noch persönlich seine Gäste durch das Schloss und sogar in sein Arbeitszimmer – eine Ehre, die nicht jedem Besucher zuteil wird.

Reservisten immer wichtiger

Unter den geehrten Gästen im Berliner Schloss Bellevue fanden sich auch viele Angehörige der Bundeswehr – und in jüngster Zeit in immer größerer Zahl sowie Bedeutung: die Reservisten. Sie sind eine wichtige Stütze des Volksbundes und steuerten im vergangenen Jahr weit über zwei Millionen – und damit rund ein Drittel des Gesamtergebnisses bei. „Und der Anteil wächst jedes Jahr. Neben den Arbeitseinsätzen auf deutschen Kriegsgräberstätten zeigt sich also die ausgezeichnete Partnerschaft zwischen Bundeswehr, Reservisten und Volksbund bei der Sammlung besonders deutlich," sagt Volksbund-Mitarbeiter Bernd Kästner, der für die Zusammenarbeit mit den Soldaten zuständig ist. Daneben wird der Volksbund von zahlreichen engagierten Mitmenschen und Organisationen unterstützt. Zu ihnen gehören etwa die Freiwilligen Feuerwehren, das Technische Hilfswerk, die historischen Schützenverbände, Kameradschaften und auch viele Schulen.

Auf die Menschen zugehen

Volksbundpräsident Reinhard Führer hatte für die Sammlerinnen und Sammler aus eigener Erfahrung einen guten Tipp: „Gehen Sie einfach auf die Menschen zu, denn viele wollen helfen!"

Christoph Blase

Gruppenbild mit Dosen: Bundespräsident Christian Wulff ist dem Volksbund schon seit seiner Zeit als niedersächsischer Ministerpräsident verbunden. Im Berliner Schloss Bellevue ehrt er nun die erfolgreichsten Sammlerinnen und Sammler. *Foto: Christoph Blase*

Verstehen ohne viele Worte

50 Jahre Jugendbegegnung Bremen - Compiègne

Nur die wirklich guten Dinge überdauern die Zeit. Dies gilt ganz besonders, wenn es sich um eine Jugendbegegnung handelt, die auf eine inzwischen 50-jährige Geschichte zurückblicken kann. Denn so lange ist es schon her, dass sich erstmals Jugendliche aus Bremen ins bis dahin unbekannte und vormals feindliche Compiègne nach Frankreich wagten.

Zuvor war das Ganze nicht viel mehr als eine gute Idee. Doch Bremens damaliger Landesgeschäftsführer Siegfried Falke ließ Taten folgen. Gemeinsam mit Bruno Leidreiter vom CVJM in Bremen fuhr er nach Compiègne und klopfte bei Bürgermeister Jean Legendre an die Rathaustür. Er bat um Unterstützung bei der Organisation des ersten Aufenthaltes einer Bremer Gruppe in Compiègne. Nicht alle waren begeistert von der Idee, mit Jugendlichen aus Deutschland Kriegsgräberstätten anzulegen und zu pflegen. Doch schnell fanden sich immer mehr Menschen in Compiègne, die bereit waren, der Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland eine Chance zu geben. Das „Europahaus" wurde als Unterkunft bereitgestellt. Bald gab es dort sogar ein „Bremer Zimmer". Alljährlich reisten von nun an Bremer Jugendliche nach Compiègne. Zugleich gab es viele Gegenbesuche.

Zutiefst gerührt

Eine von ihnen war Hildburg Leblanc, geborene Stallmann. Sie reiste 1961 zum Workcamp nach Compiégne: „Seit meiner Kindheit kenne ich den Volksbund. Denn meine Mutter hatte sich schon 1929 nach der Grabstelle ihres Vaters Wilhelm Lübben erkundigt, der 1914 in Frankreich gefallen war. Sein Grab sollte sich in Vignemont, im französischen Departement Oise, befinden. Doch niemand von uns dachte damals daran, jemals das Grab besuchen zu können. 1961 meldete ich mich

Das Foto aus dem Jahr 1961 zeigt die Teilnehmer der ersten Jugendbegegnung Bremen/Compiègne.

dann zur ersten Reise des Volksbundes nach Compiègne an. Ich kam mit dem Auftrag, das Grab meines Großvaters zu finden. Das erzählte ich Monsieur Morichon, in dessen Familie ich für einen Tag eingeladen war. Nach dem Mittagessen fuhr er mit mir dann tatsächlich nach Vignemont, zum Grab meines Großvaters. Mein französischer Gastgeber, der im Zweiten Weltkrieg selber Soldat gewesen war, pflückte einige Zweige aus einer Hecke und legte sie auf das Grab. Ich werde diese Geste, die mich zutiefst gerührt hat, nie vergessen!"

Fünf Jahre später kam es zu einem Besuch von jungen Sängern und Sportlern aus Compiègne in Bremen. Da Hildburg Stallmann inzwischen recht gut französisch sprach, wurde sie mit der Betreuung der Sportler beauftragt. Diese Aufgabe nahm sie so ernst, dass sie zwei Jahre später einen von ihnen heiratete. Und noch heute lebt sie gemeinsam mit ihrem französischen Ehemann Michel Leblanc glücklich in Compiègne.

Großes Wiedersehen nach 50 Jahren: die Teilnehmer der ersten Stunde. ***Fotos: LV Bremen***

Bis heute erfreut sich das Workcamp in Compiègne großer Beliebtheit. Die Unterstützung durch die Stadt Compiègne ist unverändert herzlich. Zum Jubiläum durften die Bremer Workcamp-Teilnehmer sogar gemeinsam mit ihren französischen Freunden die ewige Flamme am Arc de Triomphe in Paris entzünden.

Großes Wiedersehen

Viele junge Menschen aus Bremen und Compiègne haben sich im Laufe der Jahrzehnte über die Jugendbegegnung kennen gelernt und unvergessliche Momente erlebt. Sicher waren es Tausende. Der Bremer Landesverband organisierte daher im Herbst 2011 ein großes Wiedersehen. Hildburg und Michel Leblanc waren ebenfalls Teil der sechzehnköpfigen Gruppe, die für ein langes Wochenende aus Compiègne nach Bremen gekommen war. Zum gemeinsamen Gedenken legten sie Blumen auf den Kriegsgräberstätten des Osterholzer Friedhofs nieder. Und im Konsul-Hackfeld-Haus des Bremer CVJM trafen sich am gleichen Abend über 90 ehemalige Teilnehmer. Fotos aus den verschiedenen Jahren machten die Runde, man fiel sich um den Hals, die letzten Brocken Französisch und Deutsch wurden hervorgeholt – doch man verstand sich auch ohne viele Worte. Am Ende des Abends waren sich alle einig: „Die positiven Erlebnisse mit dem Volksbund haben unser Leben nachhaltig beeinflusst. Wir sind stolz, dass unsere damals begonnene Arbeit für den Frieden bis heute Bestand hat."

Isa Nolle

Leserbriefe unserer Mitglieder

Pflege seit 67 Jahren – Herzliches Dankeschön

Pflege seit 67 Jahren

Seit nunmehr 67 Jahren pflegen wir das Grab meines Onkels Oswin Lorenz, der 1944 in Kiel auf einem Marineschiff fiel. Besonderen Dank möchte ich Jan Scherschmidt vom Volksbund-Landesverband Sachsen-Anhalt in Magdeburg aussprechen, dessen Hilfe es zu verdanken ist, dass dieses Grabmal seit einigen Jahren als Kriegsgrab dauerhaft erhalten bleibt.

Gerhard Hube aus Sössen

Herzliches Dankeschön

Am 20. September 2008 sind auf den Tag genau 66 Jahre und 6 Monate vergangen, als mein Vater fiel und in Glubotschka beigesetzt wurde. Wir – mein Bruder und ich mit Ehefrauen – verließen früh am Morgen das Kreuzfahrtschiff *Astor* im Hafen von St. Petersburg und wagten uns mit Mietwagen, Fahrer und Dolmetscher auf den Weg in die Sümpfe des Wolchow. Unser Ziel war der Ort Glubotschka, den es seit Kriegsende nicht mehr gibt. Der Weg führte auf der ehemaligen Feldbahntrasse bis auf wenige Kilometer an das Ziel. Wegen Unpassierbarkeit der Fahrbahn mussten wir dann aber leider wieder umgekehrt.

Stimme & Weg berichtet nun über die Gedenkstunde im russischen Korpowo und über die beschwerlichen Umbettungsarbeiten in Glubotschka, dem Ort, dem wir dank der Hilfe des Volksbundes (besonders der Damen Marlene Will und Beate Kalbhenn) so nahekamen. Mein Bruder und ich sind ohne Vater groß geworden und haben nie gedacht, dass wir ihm nach den vielen Jahren so nahekommen könnten. Jetzt bauen wir auf Umbetterin Lisa Lemke und ihr Team; sie durften wir kennen lernen. Vielleicht können wir im nächsten Jahr am Grab unseres Vaters in Sologubowka stehen, ein Gebet sprechen und die ersten Blumen seiner Familie auf das Grab legen.

Günter Borm

Am Ziel: Hier bergen deutsche und russische Soldaten die Gebeine bisher unbekannter Weltkriegsopfer in der Nähe von Glubotschka. ***Foto: Lisa Lemke***

Wie sehr es sich lohnt

In Ihrem Jahreskalender „Verlorene Talente" portraitieren Sie Schicksale einzelner deutscher und sowjetischer Künstler, die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft wurden, und erinnern auf diese Weise an die unbeschreiblichen Verbrechen. Damit unterstreichen Sie beispielhaft, wie wichtig und richtig es ist, den Opfern von Kriegen zu gedenken, um gerade für künftige Generationen die Erinnerung lebendig zu halten, welche schrecklichen Folgen Krieg und Gewaltherrschaft haben und wie sehr es sich lohnt, sich für eine friedliche Welt einzusetzen. Nochmals vielen Dank und alles Gute für Ihre weitere Arbeit.

Ursula von der Leyen, Bundesministerin

Gedenken an gefallene Kameraden

Herzlichen Dank für die lieben Glückwünsche zu meinem 84. Geburtstag! Sehr habe ich mich, natürlich auch meine liebe Frau, darüber gefreut! Besonders erfreute mich, dass Sie mir als altem Spender geschrieben haben. Als einer der wenigen Überlebenden des Jahrgangs 1927 war es nach dem Krieg immer meine Pflicht, meiner gefallenen Kameraden zu gedenken. Dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge möchte ich dabei für seine Hilfe danken! Vor allem helfen Sie mit, dass das schreckliche Unglück aller Kriege nach Möglichkeit verhindert wird.

Kurt Voß aus Hilden

Buchreihe *Erzählen ist Erinnern*

Band 104, sowie Nachdruck der Bände 90 und 98

Band 100

Konrad Holoch: Erlebte Geschichte. Erinnerungen 1923-1953. (403 Seiten)

Konrad Holoch, geboren im Juli 1923, verlebte trotz politisch und wirtschaftlich schwieriger Zeiten eine glückliche Kindheit in Stuttgart. Sie war geprägt von der Druckerei, die seine Eltern besaßen. Schon als Kind hielt er sich gerne dort auf und es war selbstverständlich, dass auch er das Druckerhandwerk lernen würde. Doch nach seiner Lehre musste er wie so viele andere auch zum Reichsarbeitsdienst und dann zu Wehrmacht. Als Funker ausgebildet, wurde Konrad Holoch 1943 sofort an die Ostfront geschickt. Nach Verwundung und Genesung kam er wieder zurück in den Osten, wo er 1944 von sowjetischen Soldaten gefangengenommen wurde. Es dauerte fünf Jahre, bis er heimkehren konnte.

In seinen Erinnerungen beschreibt Konrad Holoch dreißig Jahre seines langen Lebens: Kindheit und Jugend, Soldatenzeit und Gefangenschaft in der Sowjetunion. Ein Kapitel ist der Druckerei der Familie Holoch gewidmet.

Zu beziehen bei: Konrad Holoch, Sombartstraße 56, 70565 Stuttgart (21,00 Euro plus Versandkosten und Verpackung).

4. Auflage Band 90

Hero Kuck: Ein Junge aus Hannover. Eine Familiengeschichte in Kriegs- und Nachkriegszeit. (173 Seiten) *(erweiterte Auflage)*

Unter dem Titel: Ein Junge aus Hannover-Döhren ist 2008 der Band 90 erstmalig erschienen. Hero Kuck schildert, wie er die Kriegs- und Nachkriegszeit erlebt hat. Ergänzt wurde die 4. Auflage nun um die Schilderung von Erlebnissen im KLV-Lager und von dem Einmarsch der Amerikaner im Wesertal, wo im April 1945 noch heftige Gefechte stattfanden. In einem ebenfalls neuen Kapitel am Schluss des Buches schreibt Hero Kuck über „Amerika, das gelobte Land", wo er 1962 eingewandert ist und nach einer fantastischen Reise durch ganz Amerika im Staate Georgia als „Interior Decorator" arbeitete.

Neben der Neuauflage des Bands Nr. 90 sind noch zwei Broschüren mit vielen Bildern erschienen: Erlebnisse in der Kriegszeit 1939 bis 1945 (5,00 Euro), Amerika, das gelobte Land (7,00 Euro).

Zu beziehen bei: Hero Kuck, Wilksheide 74, 30459 Hannover, Telefon und Fax: 0511/4104844, E-Mail: herokuck@web.de (15,90 Euro plus Versandkosten und Verpackung).

2. Auflage Band 98

Ursula Kreutzer: „Wohlgemerkt: Auf Wiedersehen!" Eine Familiengeschichte. (154 Seiten)

An einem Frühsommertag im Jahr 1941 lernten sich Ilse Rehfeld und Werner Zaiß in Posen kennen. Beide verliebten sich und heirateten ein Jahr später in Posen. Werner wurde nach zwei Semestern Studium wieder als Soldat eingezogen. Er kam nach Frankreich, wo er im Juni 1944 eine ernste Verwundung erlitt. Im März 1945 wurde er in Schlesien bei den letzten Abwehrkämpfen eingesetzt und verlor dort durch einen Granatsplitter sein Leben. Währenddessen musste seine kleine Familie samt Verwandten aus Posen flüchten. Für Ilse, die wieder ein Baby erwartete, begann eine fünfjährige Wanderzeit, bis sie mit ihren Kindern – inzwischen hatte sie einen Sohn bekommen – ein neues, dauerhaftes Zuhause fand.

Zu beziehen bei: Ursula Kreutzer, Talweg 18, 67269 Grünstadt (11,90 Euro plus Versandkosten und Verpackung).

BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN

Neuer Druckpartner!
Nach zehn Jahren endete 2011 die Partnerschaft mit der Pößnecker Druckerei GGP media on demand. Diese hat zu unserem großen Bedauern den Betrieb eingestellt. Unser ganz herzlicher Dank gilt Heiko Krause und seinem Team für die stets hervorragende Zusammenarbeit. 104 Bände unserer Autorenbuchreihe *Erzählen ist Erinnern* sind seit 2002 in Pößneck produziert worden. Ab Januar ist ein neuer Partner „an Bord": A. Bernecker Verlag, Service Book on Demand, Unter dem Schöneberg 1, 34212 Melsungen; Tel.: 05661 – 731 465; Fax: 05661 – 731 400.

Der neue Partner übernimmt den Nachdruck der bisher erschienenen Bücher. Möchten Sie selbst ein Buch schreiben und in unserer Reihe veröffentlichen? Dann wenden Sie sich bitte an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Buchreihe *Erzählen ist Erinnern*, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel, Telefon: 0561 – 7009 – 156, E-Mail: autorenbuchreihe@volksbund.de, Internet: www.volksbund.de/schon_gelesen/online_bibliothek.

Bestellung bitte bei den angegebenen Adressen, NICHT beim Volksbund!

Eckhardt Holtz verstorben

Eckhardt Holtz

Trauer um den ehemaligen Mitarbeiter Eckhard Holtz: Über drei Jahrzehnte lang hat er sich für unsere Aufgabe eingesetzt. Die Erinnerung an die Toten der Weltkriege wachzuhalten, ihnen eine würdige Grabstätte zu schaffen und für die Versöhnung unter den Völkern zu arbeiten – das war ihm nicht nur ein Beruf, sondern eine Herzensangelegenheit. Als Landschaftsplaner war er mehr als 25 Jahre lang für die Pflege der deutschen Kriegsgräber in Frankreich, Benelux, später auch in Großbritannien und Irland verantwortlich. Auch nach seiner Pensionierung 2004 war Eckhard Holtz weiterhin für uns tätig. Er verstarb am 10. Oktober plötzlich und unerwartet. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Familie.

Landesvertretertag Schleswig-Holstein

Der Vertretertag des Volksbund-Landesverbandes Schleswig-Holstein findet am Mittwoch, 13. Juni 2012, in Kiel statt. Die Listen der vorgeschlagenen Delegierten der Kreisverbände liegen ab 2. April 2012 zur Einsicht in der Landesgeschäftsstelle aus. Änderungsvorschläge sind bis spätestens 27. April 2012 an den Landesverband zu richten.

Adventsbasar für den Volksbund

680 Euro – so lautete die großzügige Spende der Familie Klonikowski aus Preetz. Das Geld stammte aus dem Erlös eines aufwändig vorbereiteten Weihnachtsbasars, der bereits zum achten Mal stattfand. Sehr eifrig und fleißig waren dabei auch die Enkel Jana (20), Fabian (11) und Anna (10). Sie hatten eine Tombola zusammengestellt und viele, viele Lose mit großem Erfolg zu Gunsten des Volksbundes verkauft. Unser herzlicher Dank gilt der Familie Klonikowski: Gratulation für die tolle Idee – und herzlichen Dank!

Verdienstorden für Horst Diebold

Für seine Verdienste im Ehrenamt wurde Horst Diebold im Rathaus Leinfelden-Echterdingen mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Der Stuttgarter Regierungspräsident Johannes Schmalzl überreichte die hohe Auszeichnung Ende September 2011. Der heute 71-jährige Horst Diebold, Hauptmann der Reserve unterstützt seit 25 Jahren die Arbeit des Volksbundes. Sein Berufsweg hatte den gebürtigen Cannstatter nach Mannheim geführt, wo er als ehrenamtlicher Geschäftsführer des dortigen Kreisverbandes die Organisation der jährlichen Haus- und Straßensammlung übernahm und gemeinsam mit seinen freiwilligen Helfern im Laufe der Jahre Spenden in Höhe von über 220 000 Euro zusammentrug. In bislang 34 Reisen begleitete er Gruppen des Volksbundes zu Kriegsgräberstätten in Frankreich, Italien und Weißrussland. Mehrmals übernahm er mit seinen Reservistenkameraden zudem die Instandsetzung von Kriegsgräbern und warb zahlreiche neue Mitglieder.

Volksbundpräsident mit Käthe-Kollwitz-Medaille geehrt

Käthe Kollwitz war nicht nur eine der bekanntesten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts, sondern sie verlor – wie Millionen andere Mütter – ihren jüngsten Sohn im Ersten Weltkrieg. Peter Kollwitz fiel 1914 in Flandern. 1932 schuf Käthe Kollwitz das Werk „Trauernde Eltern". Heute ist die Skulpturengruppe auf der vom Volksbund angelegten Kriegsgräberstätte Vladslo in Belgien aufgestellt. Anfang Dezember 2011 verlieh nun Lutz Krieger, Vorsitzender des Vereins der Freunde des Kollwitzmuseums Berlin, die Käthe-Kollwitz-Medaille an Volksbundpräsident Reinhard Führer. In seiner Laudatio sagte er: „Das ganze Elend des Krieges erfasst uns, wenn wir auf einem Soldatenfriedhof stehen. ‚Nur nie vergessen' mahnen uns die langen Reihen der Grabsteine. Das Erinnern an Leid und Tod gehörte zum Werk von Käthe Kollwitz. Genauso wie zur Arbeit des Volksbundpräsidenten."

Wolfgang Schneiderhan, ehemaliger Generalinspekteur der Bundeswehr, dankte seinem langjährigen Freund ebenfalls mit sehr bewegenden Worten: „Wir brauchen Menschen wie Reinhard Führer und ich bin sicher, dass Käthe Kollwitz mit dieser Wahl sehr einverstanden gewesen wäre."

50 Jahre Kriegsgräberstätte Treuchtlingen

Für die Bewohner der mittelfränkischen Stadt Treuchtlingen ist der fünfseitige Turmhelm auf dem Nagelberg kaum zu übersehen. Seit nunmehr 50 Jahren markiert er weithin sichtbar die bekannte Kriegsgräberstätte des Zweiten Weltkrieges. Hier ruhen 2 545 Opfer. Anfang Oktober 2011 versammelten sich dort auf Einladung des Volksbund-Landesverbandes Bayern 200 Gäste zur Gedenkfeier. Darunter waren auch Abordnungen von Soldaten- und Reservistenkameradschaften, Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer, Bürgermeister Werner Baum, die Landtagsabgeordneten Christa Naaß und Gerhard Wägemann sowie Landrat-Vertreter Robert Westphal. Teilnehmer und Redner erinnerten dabei daran, wie wichtig solche Gedenkorte als „Prediger des Friedens" sind und stellten zudem einige Einzelschicksale der hier Bestatteten vor.

50 Jahre Kriegsgräberstätte Teuchtlingen: Gedenken an über 2 500 Tote. *Foto: LV Bayern*

Studienfahrt mit bayerischem Schulräteverband

Pädagogik des Friedens, der Toleranz und der Versöhnung – so könnte man die von Volksbund-Bezirksgeschäftsführer Kaspar Becher für Mitglieder des bayerischen Schulräteverbandes organisierte Studienfahrt ins brandenburgische Neuruppin bezeichnen. Dabei war wie so oft der Weg das Ziel. Denn während der Reise mit zahlreichen interessanten Zwischenstationen stand der Blick auf die kriegerische Vergangenheit und deren pädagogische Vermittlung im Mittelpunkt. So stellte Becher die verschiedenen Grab- und Erinnerungsstätten eindrucksvoll als Lernorte der Erinnerung, als Informanten der Geschichte dar. Vor allem die Kriegsgräberstätte Halbe bot dabei zahlreiche Denkanstöße für die bayerischen Pädagogen.

Reservisten pflegen Ehrenhain

„Unbekannter Marinekraftfahrer" ist jetzt wieder auf dem kleinen Sandstein zu lesen, der bis dahin von dichtem Moos überwuchert war. Das Schicksal wollte es so, dass der 20-jährige Soldat gerade durch Bruchsal kam, als der Feuersturm nach dem Bombenangriff am 1. März 1945 in der Innenstadt nahezu alles Leben auslöschte. Seitdem ruht der unbekannte Soldat neben 173 anderen Gefallenen auf dem Ehrenhain des Bruchsaler Hauptfriedhofes. Doch leider war dieser Soldatenfriedhof bisher in keinem guten Zustand. Dies änderten nun Rolf App und seine Freunde von der Reservistenkameradschaft Bruchsal in einem ehrenamtlichen Arbeitseinsatz. Mit Wurzelbürsten und Spachteln bewaffnet verbrachten die Männer mehrere Tage auf Knien, um die Grabsteine zu restaurieren. An der erfolgreichen Aktion beteiligte sich auch der evangelische Standortpfarrer Dr. Martin Michel.

Peter Krentler: Ein verlorenes Talent

Der Künstler Peter Krentler fiel im Dezember 1941 an der Ostfront. Schon früh zeigte er in Zeichnungen und Skizzen sein erstaunliches Talent. Dank der Förderung seiner Eltern und des Neustrelitzer Malers Walter Gotsmann konnte er es weiter entfalteten. Dann wurde er zur Wehrmacht einberufen. Seine letzten und wichtigsten Arbeiten entstanden noch während eines Studienurlaubes im Dezember 1939. Wenig später brach die hoffnungsvolle künstlerische Karriere von Peter Krentler ab. Der Zweite Weltkrieg vernichtete ein hoffnungsvolles junges Talent. Bis zum 18. März (Dienstag bis Sonntag, 11 bis 16 Uhr) ist nun eine Auswahl seiner Werke im Museum Neustrelitz in der Schloßstraße 3 zu sehen.

Peter Krentler: „Fischerkahn", Aquarell ohne Jahresangabe, Privatbesitz ***Foto: Museum Neustrelitz***

Verlorene Talente gesucht

Für eine eventuelle Broschüre oder ein Buch über solche Menschen mit ihrer ganz besonderen Begabung sucht der Volksbund weitere Beispiele. Bitte melden Sie sich mit dem Stichwort „Verlorene Talente":

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge – Redaktion
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Tel.: 0561-7009-0, Fax: 0561-7009-221
E-Mail: info@volksbund.de

2012 Einweihungen und Gedenkveranstaltungen

12.3.	**Golm/Usedom, Deutschland** *Gedenkveranstaltung* anlässlich der Bombardierung Swinemündes 1945
17.4.	**Ysselsteyn/Niederlande** *Feierliche Einbettung*
5.5.	**Hooglede, Belgien** *Gedenkveranstaltung* zur Wiedereröffnung der Kriegsgräberstätte des I. WK
23.6.	**Budaörs, Ungarn** *Gedenkveranstaltung* 10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte
14.7.	**Groß Nädlitz (Nadolice Wielkie), Polen** *Gedenkveranstaltung* 10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte
17.7.	**Toila, Estland** *Kleine Gedenkzeremonie* 10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte des Jugendlagers LV Schleswig-Holstein
8.9.	**Andilly, Frankreich** *Gedenkveranstaltung* 50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte
22.9.	**Rshew/mit Besuch Smolensk, Russland** *Gedenkveranstaltung* 10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte
20.10.	**El Alamein, Ägypten** *Jährliche Gedenkfeierlichkeiten* der Deutschen Botschaft (2012 Nationale Gedenkfeier)
18.11.	**Solers, Frankreich** *Volkstrauertag und Gedenkveranstaltung* 50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte
18.11.	**Berlin, Deutschland** *Zentrale Gedenkveranstaltung* VOLKSTRAUERTAG

Tel.: 0561 – 7009 – 0, Fax: – 298
E-Mail: reisen@volksbund.de

Neuer Schirmherr im LV Berlin

Ralf Wieland

Ralf Wieland übernimmt die Schirmherrschaft über den Volksbund-Landesverband Berlin. Als neu gewählter Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses folgt Ralf Wieland seinem Vorgänger Walter Momper in der Wahrnehmung dieser wichtigen Aufgabe für Frieden und Versöhnung. Wieland (SPD) wurde 1956 in Wilhelmshaven geboren, ist verheiratet und hat eine Tochter. Seit 1999 ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 2011 dessen Präsident.

Aufarbeitung der Volksbundgeschichte

Acht Jahre sind es noch bis zum 100-jährigen Bestehen des Volksbundes. Dann sollen Teile einer wissenschaftlich fundierten Chronik des Verbandes vorliegen. Aus diesem Grund führten Volksbundpräsident Reinhard Führer, Prof. Rolf Wernstedt, Vorsitzender des Volksbund-Landesverbandes Niedersachsen sowie des Wissensschaftlichen Beirates, und Generalsekretär Rainer Ruff Ende November ein Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Wolfgang Börnsen. Er ist Kultur- und Medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU. Dabei ging es um mögliche Finanzhilfen des Bundes. Börnsen, der dem Volksbund schon lange verbunden ist, sprach seine Unterstützung aus.

Volksbund eröffnet ersten Ginkgo-Hain

Vor 72 Jahren begann der Zweite Weltkrieg. Der 1. September 1939 war der Ausgangspunkt für millionenfaches Sterben. Heute ist der Tag dem Frieden gewidmet – der Weltfriedenstag. So eröffnet der Volksbund in Kassel an diesem Datum seinen neuen Ginkgo-Hain. Es ist der erste in ganz Deutschland.

Mit dabei sind auch einige Kinder der unweit des neuen Ginkgo-Hains gelegenen *Kindertagesstätte Kleiner Holzweg*. So wie die Kinder sollen dann auch die Bäume wachsen – und wie der Frieden tiefe Wurzeln schlagen. „Ihr seid die Zukunft, liebe Kinder. Doch dafür braucht es auch den Frieden in der Welt!", sagte Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen. Dieses Ziel verfolgt auch Jürgen Damm, einer der Ideengeber des Kasseler Ginkgo-Hains: „Ein Ginkgo war der erste Baum, der im Frühjahr nach dem Atombombenangriff auf Hiroshima wieder austrieb. So wurde er zum Symbol der Hoffnung, der Hoffnung auf Frieden."

In Kassel gibt es seit 1. September 2011 den ersten Ginkgo-Hain Deutschlands. *Foto: Maurice Bonkat*

Jugendbegegnung in Montenegro – Westerwelle ebnet den Weg

Am 20. September startete eine Jugendgruppe des Landesverbandes Baden-Württemberg nach Montenegro und verbrachte gemeinsam mit Jugendlichen aus dem kleinen Balkanstaat die erste deutsch-montenegrinische Jugendbegegnung in der Geschichte des Volksbundes. Hintergrund war die Unterzeichnung des deutsch-montenegrinischen Kriegsgräberabkommens beim Besuch des deutschen Außenministers Guido Westerwelle. Zum ersten Mal setzten bei der Unterzeichnung eines zwischen Deutschland und einem anderen Staat ausgehandelten Kriegsgräberabkommens zwei Außenminister persönlich ihre Unterschrift unter das Dokument. Ein Gelände für die Anlage einer Kriegsgräberstätte für die im Zweiten Weltkrieg in Montenegro umgekommenen deutschen Soldaten steht bereits fest.

Schöne Aussichten bei der ersten Jugendbegegnung in Montenegro *Foto: LV Baden-Württemberg*

Grabschmuck- und Fotowünsche

Wichtiger Service:
Wenn Ihr Angehöriger auf einer deutschen Kriegsgräberstätte im Ausland bestattet wurde, können Sie uns beauftragen, dort Blumen niederzulegen oder ein Foto von der Grabstelle aufzunehmen.

Nähere Informationen erhalten Sie im Internet unter **www.volksbund.de/grabschmuck** und telefonisch unter **0561 – 7009 – 123** oder **0561 – 7009 – 227**.

Informationscoupon zum Thema Testament

☐ Bitte übersenden Sie mir kostenlos die Broschüre „Was wird mit meinem Erbe?“

☐ Bitte nennen Sie mir unverbindlich einen im Erbrecht qualifizierten Anwalt in meiner Nähe.

Name, Vorname .....

Straße, Hausnummer .....

PLZ, Ort .....

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Stichwort: Erbschaftsinformation

Informationscoupon Stiftung *Gedenken und Frieden*

☐ Informieren Sie mich bitte, wie ich mit der Stiftung *Gedenken und Frieden* des Volksbundes meinen Förderbeitrag für die deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Dauer sichern kann.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Stiftung Gedenken und Frieden
Stiftung Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
z. Hd. Andree Schulz
Büro Kassel:
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Bitte vergessen Sie nicht,
Ihre Adresse anzugeben!

Mit uns reisen

Bitte diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Reise-Information, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Ich interessiere mich für folgende Reise:

Reiseziel, Land .....

Reisedatum .....

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Name, Vorname .....

Straße, Hausnummer .....

PLZ, Ort .....

Was machst du diesen Sommer?

☐ Ja, ich möchte den Gesamtkatalog!

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Referat Jugend- u. Bildungsarbeit
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Unsere Jugendbegegnungs- & Bildungsstätten (JBS)

Golm / Insel Usedom, Deutschland
www.jbs-golm.de

Ysselsteyn / Niederlande
www.joc-ysselsteyn.com

Buchungen und Infos:
0561 - 7009 - 219

Lommel / Belgien
www.jbs-lommel.de

Niederbronn-les-Bains / Frankreich
www.ci-as.eu

☐ Ja, ich möchte weitere Infos zu den JBS!

Weitere Infos und Anforderungen auch per E-Mail an jugend@volksbund.de

Für Ihre Mitgliederwerbung!

☐ Ich habe ein Mitglied geworben. Bitte senden Sie mir die CD „Musikschau der Nationen“ zu.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Ich helfe dem Volksbund als neues Mitglied:

Name, Vorname .....

Straße, Hausnummer .....

Postleitzahl, Ort .....

Telefon ..... E-Mail .....

Geburtsdatum ..... Unterschrift 154

Mein Beitrag pro Jahr: ☐ 12 Euro ☐ 25 Euro ☐ 50 Euro

☐ ..... Euro (Mindestbeitrag: 6 Euro/Jahr)

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Danke für Ihre Hilfe!

Spenden anstelle von Geschenken zu besonderen Anlässen

Achern: Irmgard und Horst Glaser **Ahlden:** Ehrenhard Eckermann **Baden-Baden:** Gerhard Fechtig **Bad Hersfeld:** Ilse und Konrat Gründler, Jürgen Stenschke **Bad Kissingen:** Erna Schmidt **Bad Orb:** Gisela Fischoeder **Bad Zwischenahn:** Hans Hellwig **Barsinghausen:** Gerda und Friedrich Garbe **Bayreuth:** Eberhard Fösel **Bergisch-Gladbach:** Josef Walter **Berlin:** Annette Haase, Renate Holtz, Franz Krawczyk, Jochim Stoltenberg **Bingen:** Maria Ramberger **Bonn:** Franz Schebben **Borgwedel:** Dr. Adelheid Baumann **Braunschweig:** Paul Sawallisch, Dr. Rüdiger Wesche **Buchholz:** Heinz Rohrbach **Bückeburg:** Helmut Schlehe **Butzbach:** Ernst Zapf **Dormagen:** Dr. Hans-Joachim Zsagar **Dortmund:** Lore Cronau, Ilse Kleideiter, Karl-Heinz Weidemann **Eggenstein-Leopoldshafen:** Hans und Uta Goeke **Erftstadt:** Rolf Metz, Kurt F. A. Meyer **Erkrath:** Eheleute Sengelhoff **Eschwege:** Erika Lieber **Felsberg:** Werner Kniest **Flörsheim:** Gerhard Friedrichs **Frechen:** Klaus Meckle **Garmisch-Partenkirchen:** Peter Lass **Gehrden:** Karin und Dieter Hagemeier **Gera:** Gerburg und Thorolf Halm **Gladbeck:** August Stiffel **Goch:** Walter Schreiber **Gronau:** Günther Sontow **Günzburg:** Josef Mayer **Guxhagen:** Margrit Hueg **Hamburg:** Brigitte Angerer, Helga und Carl-Henry Dahms, Horst Willborn **Hamm:** Elli Roßmeyer **Hannover:** Heino Gosewisch **Hann. Münden:** Adolf Katzwinkel **Heddesheim:** Friedrich Zeiß **Heidelberg:** Hermann Wetzel **Heidenrod:** Adolf Schulz **Heikendorf:** Ernst Göser **Hirschberg:** Klaus Augsburger **Hochheim:** Inge und Gerhard Born **Hohenwestedt:** Luise Bartram **Homburg:** Eheleute Brass **Ihringen:** Wolfgang Heidrich **Ibbenbüren:** Wilma und Josef Hummer **Kiel:** Dr. med. Sigrid Peetz **Koblenz:** Gertrud Görg, Karin Kiefer-Wildeman **Köln:** Dr. Klaus Prößdorf **Königslutter:** Kai Haller **Königswinter:** Dr. Bruno Kremer **Korntal-Münchingen:** Volkmar Klopfer, Angelika Albert-Schäfer **Landau:** Heinrich Paul **Leer:** Herbert Rademacher **Leuna:** Juliane und Joachim Thiele **Liederbach:** Hans Link **Lingen:** Dieter Hüer **Linsengericht:** Helmut Kowalewski **Luckau:** Eheleute Anneliese und Manfred Ebeling sen. **Lüchow:** Bernd Bruno Meyer **Mainz:** Friedhold Hofmann, Eheleute Petersen **Mannheim:** Gisela Weckesser **Markdorf:** Eheleute Katharina und Wolfgang Jochem **Medebach:** Ernst Beuse **Meschede:** Elfi Kuhlmeier **Mettmann:** Magdalena Griethe, Hans Kaiser **Michelstadt:** Karl-Heinz Röttgermann **Mönchengladbach:** Rudolf Breier **Mülheim-Kärlich:** Ruth Freitag **Münster:** Marianne und Erwin Linnemann **Neunkirchen:** Horst Brederlow **Neustadt:** Heinrich Meyer **Neu-Ulm:** Anna Maria Herberg **Niddatal:** Eheleute Barbara und Willi Schulze **Nienburg:** Adele Rabe **Nohfelden:** Helene Wilhelm **Nordenham:** Hildegard Timm **Norderstadt:** Helga Hachmann **Oelde:** Monika Frankenberg **Pfullendorf:** Gisela und Karlheinz Sperling **Preetz:** Christa und Dieter Klonikowski **Prien:** Bernd Stockmeyer **Reichshof:** Artur Donner

Impressum

Herausgeber
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
www.volksbund.de
Stimme & Weg
88. Jahrgang, Januar 2012 (ISSN 0944-2766)
Das Mitteilungsblatt erscheint viermal im Jahr, Nachdruck nur mit Quellenangabe und Beleg. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung des zur Verfügung gestellten Materials vor.

Spendenkonto
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Kontonummer: 3 222 999
Commerzbank Kassel
Bankleitzahl: 520 400 21

Redaktion
Maurice Bonkat
Beirat: Prof. Volker Hannemann (Vorsitz), Erich Bulitta, Claudia Byczynski, Ingrid Ebert und Manfred Schaake

Gestaltung
René Strack

Druck
Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168 • 34121 Kassel

Verantwortlich
Rainer Ruff, Generalsekretär

Anzeigen
Thomas Fischer
Telefon: 0561 – 7009 – 268

Verlag
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2 • 34112 Kassel
Telefon: 0561 – 7009 – 283 • Fax: – 221
E-Mail: info@volksbund.de

Fotonachweis
Der Titel zeigt den Angehörigen André Kirchhammer und Wladislaw Schelestow, der die Gebeine seines Großvaters fand und barg *(Foto: Maurice Bonkat)*. Die übrigen Fotos stammen, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Volksbundmitarbeitern oder aus dem Archiv.

Beilagen
Diese Ausgabe enthält Beilagen des LV Bayern (Teilauflage), des Bayrischen Münzkontors sowie vom ReiseService Deutschland.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende nur auf dieses Konto:

Kontonummer: 3 222 999
Commerzbank Kassel
Bankleitzahl: 520 400 21

Aus dem Ausland:
IBAN DE 23 5204 0021 0322 2999 00
BIC COBADEFF520

Sie haben geholfen

Bitte Kennwort angeben!
Vor- und Nachname

Rheda-Wiedenbrück: Eva Margarete Burghardt **Rösrath:** Marlies und Hermann Unverdorben **Rudelzhausen:** Johann Kellner **Schleswig:** Klaus Bregas **Schwalmtal:** Marie-Luise Kopp **Schwentinental:** Ernst Möller **Schwielowsee:** Bruno Möller **Schwienau:** Hans-Ludwig von Meltzing **Sembzin:** Dirk Hoppenburg **Siegbach:** Gerold Heimann **Solingen:** Christan Kipp **Stuttgart:** Wolfgang Banhart, Kurt Schaefer **Ühlingen-Birkendorf:** Helmut Stiegeler **Uelzen:** Ilse Quirll **Unterschleißheim:** Karl Hommer **Warendorf:** Edelgard Pieper **Weil der Stadt:** Heike und Stephan Wolf **Winterberg:** Dr. Wilhelm Kuhne **Witten:** Eugen Wagener **Wohratal:** Gerhard Paesler **Wuppertal:** Elfriede Kellner-Falke, Horst Lenz, Manfred Schweisshelm

Spenden anstelle von Blumen und Kränzen im Todesfall

Aachen: Paul Weyand **Achim:** Uwe Schmidt **Ammerbuch:** Hilde Döttling **Anröchte:** Josef Borgelt **Arnsberg:** Willi Odenthal **Bad Arolsen:** Fritz Schubert **Bad Doberan:** Lieselotte Antes **Baden-Baden:** Ada Christa Brauner **Bad Hersfeld:** Hans Pippert **Bad Homburg:** Karl-Peter Menges **Bad Salzuflen:** Ernst Klaffus **Bayreuth:** Peter Meyer **Berg:** Gisela Schock **Bergisch Gladbach:** Gerhard Frühe **Berlin:** Eberhard Kirsch, Kurt F. Lehnhardt **Bielefeld:** Margarete Gaese **Blomberg:** Karl-Friedrich Mertens **Bochum:** Heinrich Wagner **Bockenem:** Friedrich Niehoff **Bohmte:** Erna Knostmann **Bonn:** Alfred Baumgärtner, Vilma Schindler **Bramstedt:** Georg Hüllen **Bremen:** Helmut Kamloth, Friedrich Klose, Karl Hans Schnier, Fritz Söhlke, Lieselotte Streit **Bünde:** Hans Filbrich, Hildegard Meier zu Gewinghausen **Celle:** Ursula Erdbahn, Dora Menzler, Ilse Schubert **Chur/CH:** Georg Graf zu Münster **Coesfeld:** Maria Rawert-Messing **Detmold:** Karl Apel, Dr. Hans Bröcker, Karl Heyduck **Dortmund:** Wolfgang Brinkhoff, Ruth Holländer, Wilhelm Teimann **Düsseldorf:** Ilse Aurin, Erika Falcke **Duisburg:** Horst Deus, Gottfried Terschüren **Eckernförde:** Antonie Sell, Hildegard Sturm **Einbeck-Negenborn:** Mathilde Kappey **Erlangen:** Gunhild Leis **Essen:** Johannes Bollmann, Manfred Krämer, Margarete Preuschoff **Flensburg:** Heinz H. Bruhn **Freiburg:** Gertrud Heinemann, Alice Olbricht **Geesthacht:** Hans Muecke **Gelnhausen:** Wilhelm Horlitz **Gilten:** Hermann Rump **Goch:** Achill Verfers **Grebenhain:** Marie Schöbella **Grenzach-Wyhlen:** Dr. Brigitte Dudensing **Günzburg:** Johann Lacher **Hamburg:** Dr. Günther Lönnecke, Jutta Mallwitz, Ilse Schroeder, Monika Tänzer **Hannover:** Günter Leonhardt, Gerhard Oehlmann **Harpstedt:** Alfred Pergande **Heiligenhafen:** Ulrich von Blücher **Helmstedt:** Erich Deumeland **Heppenheim:** Rudolf Sommer **Hilden:** Margareta Hülsmann **Hildesheim:** Ingeborg Rogge **Hünstetten:** Elisabeth Wintermeyer **Hude:** Klaus Nebelung **Immenhausen:** Dr. Jürgen Sudhoff **Ipsheim:** Willi Popp **Iserlohn:** Brigitte Hansel **Kalefeld:** Hans Dittmar **Kirchzarten:** Gudrun Liehl **Kißlegg:** Heinrich Buttler **Knüllwald:** Adam Zülch **Köln:** Werner Grützner, Gerhard Meier, Hanne Nordmann **Kuddewörde:** Karl Stamer **Kulmbach:** Horst Uhlemann **Langenfeld:** Elisabeth Mey **Langenhagen:** Hans Hermann Donat **Leer:** Kurt Brüggemann **Lemgo:** Else Behrens **Liebenburg:** Karl-Heinz Linnemannstöns **Lippstadt:** Josef Schlünder **Luckenwalde:** Gert Ganschow **Lüneburg:** Hans Eckhardt, Alfred Kendziora, Franz Krafczyk, Georg Voss **Molfsee:** Hilde Blunk **München:** Leonhard Mühl **Münster:** Friedrich Küpers **Nettetal:** Gertrud Schlichter **Neuenkirchen:** Klaus Oehr **Neu Wulmstorf:** Johannes Kathke **Oberhausen:** Gerd Rosenow **Oberursel:** Ernst Schreyger **Oerlinghausen:** Benedikta Haniel, Friedrich Kuechmeister **Oldenburg:** Cord Grimmert **Osnabrück:** Anna Bergel **Ostfildern:** Helene Altmann **Otterfing:** Martin Greif **Pantenburg:** Franz Müller **Pattensen:** Reinhard Martin **Poyenberg:** Johanna Biß **Prislich:** Rosemarie Hasenclever **Radevormwald:** Klaus-Dieter Rocholl **Ratingen:** Dr. Helene Dumont, Marianne Schneider **Rehlingen-Siersburg:** Franz Wilhelm Liebgott **Remscheid:** Dr. Fritz Vöpel **Rendsburg:** Hans-Werner Wichern **Rheda-Wiedenbrück:** Herbert Fissenebert **Rheinbach:** Peter Koll **Rosengarten:** Hermann Hoyer **Seattle/USA:** Barbara Bathony **Seevetal:** Bruno Rogait **Sehlem:** Karl Schaper **Steinhagen:** Wilhelm Bratvogel **Stockdorf:** Helmuth Kellner **Stolk:** Claus Koll **Stuhr:** Werner Wetjen **Süstedt:** Margret Brüning **Surberg:** Hans Huber **Trier:** Kurt Raphael, Helmut Sturm **Tübingen:** Eva Anna Riethmüller **Tuttlingen:** Alfred Schauer **Twieflingen:** Fritz Hartmann **Ulm:** Paul Preußner **Verden:** Walter Sendzitzki **Walsrode:** Hans-Dieter Schlape **Wedemark:** Albrecht Linnarz **Wehr:** Gertrud Thomann **Weilrod:** Heinz Kammer **Wermelskirchen:** Heinz Kube **Wiefelstede:** Ernst Spieker **Wolfsburg:** Eberhard Morgner **Würzburg:** Walter Maag, Liselotte Ott **Wuppertal:** Karl-Heinz Benninghoven **Wriedel:** Otto Menke

Ihre Fragen zum Thema »Spenden anstelle ...« beantwortet Ihr Anlass-Spenden-Team Bärbel Dittmar & Barbara Berger unter Tel. 0561 - 7009 - 312 und - 136.

Zuwendungen anstelle von Geschenken für Stiftung

Lietzow: Gerhard Schramm

Volkstrauertag im Deutschen Bundestag

Viele Gäste verfolgen die zentrale Gedenkstunde zum Volkstrauertag im Deutschen Bundestag und an den TV-Geräten. Sie hören auch das Lied vom guten Kameraden. Fotos: Uwe Zucchi